

Kulturelle Bildung in Kaufbeuren

Repräsentative Darstellung aktueller kultureller
Bildungsarbeit und Wegschritt zu einer Gesamtkonzeption
Kulturelle Bildung in der Stadt.





Kulturelle Bildung in Kaufbeuren

Repräsentative Darstellung aktueller kultureller
Bildungsarbeit und Wegschritt zu einer Gesamtkonzeption
Kulturelle Bildung in der Stadt.

Impressum

- Herausgeber: Stadt Kaufbeuren
„Lernen vor Ort“ / „Bildung-aktiv“
Kaiser-Max-Straße 1
87600 Kaufbeuren
Telefon: 08341/437-0
E-Mail: info@kaufbeuren.de
Internet: www.kaufbeuren-aktiv.de
- Programmverantwortlicher „Lernen vor Ort“:
Alfred Riermeier (Referatsleiter, Stadt Kaufbeuren)
- Redaktionsleitung: Martin Klein
- Redaktionsteam: Daniela Hiemer, Günther Pietsch, Lutz Tokumaru
- Grafik und Layout: grafikwerk.de, Kaufbeuren
- Druck: flyeralarm.de, Würzburg
- Auflage: 1. Auflage 1000 Exemplare, Juni 2014
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.

Impressum	Seite	2	Kita als kultureller Bildungsort	Seite	80
Inhaltsverzeichnis	Seite	4	Ulrike Villa-Fuchs		
Grußworte			Fachberatung und Fachaufsicht für Kindertageseinrichtungen bei der Stadt Kaufbeuren		
Stefan Bosse, Oberbürgermeister	Seite	6	Kulturelle Bildung an Grund- und Mittelschulen	Seite	88
Siegfried Knaak, Markus Pferner, Alfred Riermeier, Referenten	Seite	8	Eva Severa-Saile		
Einleitung			Schulamtsdirektorin und fachliche Leiterin des Staatlichen Schulamtes im Landkreis Ostallgäu und in der Stadt Kaufbeuren		
Kulturelle Bildung als kommunale Aufgabe	Seite	10	Kulturelle Bildung an Realschulen und Gymnasien	Seite	98
Kulturtechniken	Seite	20	Realschule als Ort der Kunst und Kultur	Seite	100
Sabine Meyle			Cornelia Klocke-Lipinski		
Geschäftsführerin Volkshochschule Kaufbeuren e.V.			Schulleiterin Sophie-La-Roche-Realschule		
Persönlichkeitsbildung	Seite	34	Musikalische Bildung an der Marien-Realschule	Seite	106
Thomas Garmatsch			Rudolf Wisbauer		
Leiter der Kulturwerkstatt Kaufbeuren			Schulleiter der Marien-Realschule		
Historisch-politische Bildung	Seite	46	Kulturelles Lernen am Jakob-Brucker-Gymnasium	Seite	110
Dr. Astrid Pellengahr			Werner Pohl		
Leiterin der Landesstelle für nichtstaatliche Museen			Mitglied der Schulleitung am Jakob-Brucker-Gymnasium		
Ästhetisch-künstlerische Bildung	Seite	58	Kulturelle Bildung am Marien-Gymnasium	Seite	116
Martin Klein			Andreas Merz		
Leiter der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule			Schulleiter des Marien-Gymnasiums		





Stefan Bosse
Oberbürgermeister

Liebe Leserin, lieber Leser,

was ist Bildung eigentlich?

„Bildung heißt, eine Schulausbildung zu durchlaufen, darin einen Abschluss zu machen und dann einen Beruf zu erlernen“, so oder so ähnlich dürfte auf diese Frage vermutlich die schnellste und häufigste Antwort lauten. Mit der formalen Schulausbildung wird ein grundlegend wichtiges Fundament für den weiteren Lebensweg gelegt, die deshalb auch aus gutem Grund gesetzlich geregelt ist. Doch Bildung ist viel mehr.

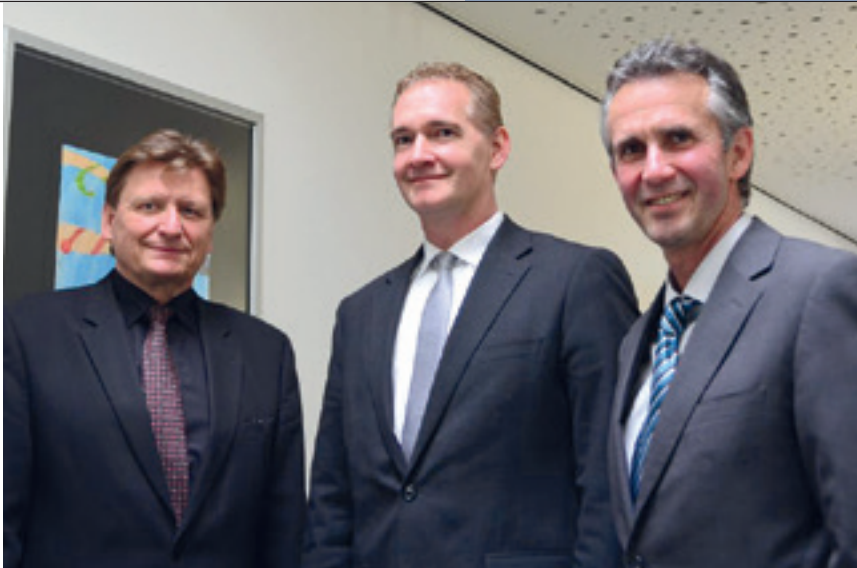
Über die wenigsten von uns durchlaufenen Bildungsbereiche legen wir eine Prüfung ab und erhalten dafür eine Note oder ein Zeugnis, welches die erbrachte Leistung dokumentiert und unsere Kenntnisse bewertet. Bildung begegnet uns im täglichen Leben auf Schritt und Tritt und zuweilen bemerken wir gar nicht, dass wir gerade „gebildet“ werden.

Die Kulturelle Bildung ist Bestandteil der Lehrpläne an den Schulen, jedoch auch im nonformalen und informellen Bereich nimmt sie einen immens wichtigen Platz ein. Es ist schön zu sehen, wie viele Kaufbeurer Bürgerinnen und Bürger Interesse und Spaß an Kultureller Bildung haben, ins Theater, das Museum gehen oder ein Konzert besuchen.

Jedoch dürfen wir nicht verkennen, dass der Zugang zu Kultureller Bildung leider nicht für alle Bürgerinnen und Bürger derselbe ist. Manchen fehlt das Bewusstsein für das damit verbundene Mehr an Lebensqualität, an Spaß und die Bereicherung in der Persönlichkeitsentwicklung. Häufig fehlt aber auch das Geld, um an Kultur zu partizipieren. Es ist die wichtige Aufgabe einer Gemeinschaft, auch in diesem Bereich alle teilhaben zu lassen.

Bildung ist also aus jeder Perspektive heraus betrachtet ein Gewinn für alle und in Kaufbeuren deshalb seit Jahren Chefsache.

Die vorliegende Broschüre ist ein wichtiger Schritt hin zu einer Gesamtkonzeption „Kulturelle Bildung in Kaufbeuren“. Erstmals wird das vielfältig vorhandene Angebot der Kulturellen Bildung in Kaufbeuren aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet, ohne dabei einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre das Entdecken vieler Anregungen zum Thema Kulturelle Bildung für Sie persönlich – bleiben Sie neugierig! ■



Siegfried Knaak
Wirtschafts- und
Kulturreferat

Markus Pferner
Finanz-, Sozial- und
Schulreferat

Alfred Riermeier
Jugend- und
Familienreferat

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Förderung und Aktivierung Kultureller Bildung ist eine kommunale Querschnittsaufgabe. Daher verwundert es nicht, dass drei von fünf Referenten in der Stadtverwaltung Kaufbeuren mit den vielfältigen Facetten dieses komplexen Themas betraut sind:

Das Stadtmuseum und die Kulturförderung beispielsweise sind im Wirtschafts- und Kulturreferat angesiedelt, während die Ludwig Hahn Sing- und Musikschule und die Stadtbibliothek zum Finanz-, Sozial- und Schulreferat gehören, welches auch die Sachaufwandsträgerschaft für die Schulen im Stadtgebiet innehat.

Die Stadt Kaufbeuren ist mit „Bildung-aktiv“ seit 2009 als eine von vier bayerischen Gebietskörperschaften im Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ tätig, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert wird. „Bildung-aktiv“ ist dem Jugend- und Familienreferat zugeordnet und versteht sich unter anderem als Dienstleister in der Netzwerkarbeit. Eines der Handlungsfelder von „Bildung-aktiv“ ist die Kulturelle Bildung.

Kulturelle Bildung kann in Kaufbeuren am effektivsten organisiert werden, wenn es gelingt, ein Netzwerk zwischen den vielen Bildungsakteuren aufzubauen, das auch in Richtung Verwaltung und Politik gut funktioniert und möglichst viele Protagonisten verlässlich einbindet. Trotz unterschiedlicher Blickwinkel, Ansätze und Aufgabenbereiche der Referate steht das gemeinsame Ziel einer belastbaren Gesamtkonzeption für Kulturelle Bildung in Kaufbeuren im Vordergrund.

Mit dieser Broschüre halten Sie ein im wahrsten Sinne des Wortes greifbares Ergebnis dieser Teamarbeit in Ihren Händen.

Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre mit vielen spannenden Anregungen und Einblicken in die sehr rührige, abwechslungsreiche und vielfältige Arbeit der Kulturellen Bildung in unserer Stadt. Danken möchten wir insbesondere den Autorinnen und Autoren, die mit ihren Fachbeiträgen diese Broschüre erst möglich gemacht haben – aber auch den vielen Akteurinnen und Akteuren, die hinter diesen Personen und ihren Institutionen stehen und mit vollem Einsatz und Herzblut die Kulturelle Bildung in Kaufbeuren vorantreiben und weiter entwickeln. ■

Kulturelle Bildung als kommunale Aufgabe

Durch das Projekt „Lernen vor Ort“ aufmerksam geworden, gründeten im März 2011 das Stadtmuseum, die Sing- und Musikschule, das Stadtarchiv, die Kunst- und Projektförderung, die Stadtbibliothek sowie die Volkshochschule Kaufbeuren e.V. als wichtige Akteure der kulturellen Bildung, beauftragt durch den Kulturausschuss der Stadt Kaufbeuren, eine ressortübergreifende Steuerungsgruppe. Ihre Aufgabe ist die Erstellung einer Konzeption „Kulturelle Bildung“ sowie der Aufbau eines entsprechenden Netzwerkes. Ziel ist, die Bildungschancen vor Ort durch Angebote des informellen und non-formalen Lernens allgemein, insbesondere bei Einwohnern mit schwachem Bildungsniveau und geringer Bildungsbereitschaft zu erhöhen.

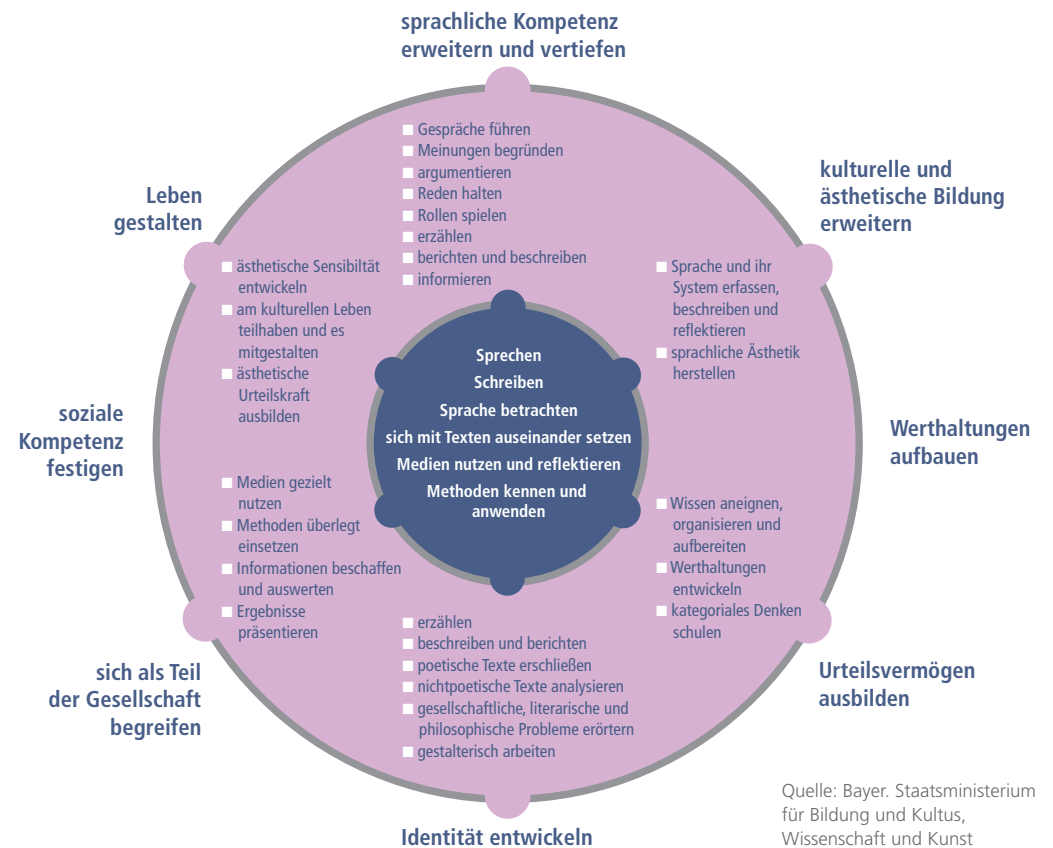
Kulturelle Bildung schafft die Grundlage für die aktive und passive Teilhabe an der Kultur. Kulturelles Lernen ist elementarer Bestandteil der Allgemeinbildung des Menschen und geschieht als individueller Entwicklungsprozess in der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt, mit der Gesellschaft und insbesondere mit dem eigenen Denken und Handeln. Kulturelle Bildung befähigt zu einem tieferen Werteverständnis und handlungsorientierten Verstehen in einer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft, wobei es durch die partizipatorischen Aspekte Kultureller Bildung gelingt, Maßstäbe sowohl für die eigene Selbsteinschätzung als auch für das Handeln und Denken Anderer zu gewinnen.

Methoden und Formen Kultureller Bildung werden in den verschiedenen Bereichen der Kunst- und Kulturpädagogik entwickelt und umfassen sowohl aktive, kreativ-künstlerische Betätigungsfelder als auch die Rezeption von Kunst und Kultur.

Kulturelles Lernen beginnt bereits in der frühen Kindheit. Sie schafft die Voraussetzungen für wichtige Entwicklungsprozesse und für den Erwerb von Schlüsselkompetenzen, die für spätere Herausforderungen in Beruf und Privatleben, vor allem aber für die Ausbildung der Persönlichkeit unverzichtbar sind. Die Familie ist der Ort, an dem die tiefste Prägung stattfindet, wo Grundlagen gelegt werden für jede spätere Entwicklung. Die Kindertagesstätten sind diejenigen Bildungsorte, die in der frühkindlichen Erziehung als Partner der Familien die Entwicklung der Kinder begleiten. Kulturelle Bildung ist ein wesentlicher Bestandteil des bayerischen Bildungs- und Erziehungs-

plans, nach dem sich die Kindertagesstätten richten. Kulturelle Bildung ist auch eine zentrale Aufgabe der allgemeinbildenden Schulen und nicht nur in den künstlerischen Fächern stark verankert. Als Teil des formalen Bildungsektors sind die Schulen Ausgangspunkt und zentrale Orte der Wissens- und Kulturvermittlung für alle jungen Menschen. Ein Blick auf das Fachprofil Deutsch des G8 zeigt, wie vielfältig dieses Kernfach Kulturelle Bildung beinhaltet.

Ziele und Inhalte des Faches Deutsch aus dem Fachlehrplan Deutsch für das G 8



Quelle: Bayer. Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst



Die hier anvisierten pädagogischen Entwicklungsziele sind allein durch schulisches Lernen nicht zu erreichen. Schulen brauchen deshalb außerschulische Bildungspartner. Es ist allgemein erkannt, dass der überwiegende Teil des kulturellen Lernens außerhalb der Schulen geschieht, in der engeren Lebensumgebung, in Familie und Freundeskreis, in Peergroups, im Medien- und Konsumverhalten, aber auch an kulturpädagogischen Einrichtungen, in öffentlichen Bibliotheken, Museen und kulturell ausgerichteten Vereinen. Außerschulische Lernorte gründen auf der Erfahrung des Selbstlernens, ein Lernen, das auf Freiwilligkeit, Selbstmotivation und Interesse beruht. Der Deutsche Kulturrat fordert daher, dass jedem Kind, unabhängig von seiner sozialen und ethnischen Herkunft, die Teilnahme an außerschulischen kulturellen Bildungsangeboten ermöglicht wird. Ziel muss es auch sein, dass sich schulische und außerschulische Angebote intensiver miteinander verzahnen, um so ein breites Spektrum an kulturellen und interkulturellen Bildungsmöglichkeiten zu gewährleisten. Schulische und außerschulische Bildungswege müssen miteinander gedacht, in Ergänzung zueinander gebracht und zu gegenseitigen Beziehungen und Programmaktivitäten verbunden werden.

Im Rahmen der hier vorliegenden Erstbetrachtung Kultureller Bildung in Kaufbeuren liegt zwar der Schwerpunkt auf den Zielgruppen der Kinder

und Jugendlichen, gleichwohl ist Kulturelle Bildung ein für jeden erlebbarer, lebenslanger Prozess, unabhängig vom Lebensalter oder von sozialer und ethnischer Herkunft. Jedoch ist nach wie vor die Teilhabe an Kultureller Bildung und an einem Prozess des „lebenslangen Lernens“ abhängig vom Bildungsmilieu und der familiären Prägung. Eine wesentliche Herausforderung für alle Akteure in der kulturellen Bildungsarbeit ist es daher, soziale Partizipation und offene Bildungszugänge in Hinblick auf die jeweils anzusprechenden Zielgruppen zu ermöglichen.

Die Stadt Kaufbeuren unterhält zehn Kinderhorte und Kindertagesstätten und mit dem Stadtarchiv, dem Stadtmuseum, der Stadtbibliothek und der Sing- und Musikschule eigene Kultur- und Bildungsinstitutionen. Weitere Einrichtungen wie die Kulturwerkstatt im Stadtjugendring sowie zahlreiche Kulturvereine und Kulturanbieter werden gezielt gefördert, womit die Stadt wesentlich dazu beiträgt, das kulturelle Leben in Kaufbeuren zu aktivieren und lebendig zu halten. Im Rahmen dieser kommunalen Verantwortung für Kultur und Bildung nimmt die Förderung und Aktivierung der Kulturellen Bildung eine herausragende Stellung ein. Sie dient der Sicherung der sozialen Stadt ebenso wie der Entwicklung der Bildungsregion Kaufbeuren, die eine kulturelle Bildungskonzeption als unverzichtbaren Entwicklungsbaustein ebenso benötigt wie die Ausrichtung auf berufliche Bildung und Bildungsberatung.

Eine zukünftige „Konzeption Kulturelle Bildung“ sollte

- a.** bereits vorhandene Aktivitäten miteinander in Beziehung setzen
- b.** Handlungsfelder für kulturelle Bildung beschreiben und systematisieren
- c.** die Bereiche Kultur und Bildung aktiv miteinander verbinden und Maßnahmenvorschläge für eine gezielte Aktivierung Kultureller Bildung in Kaufbeuren unter Berücksichtigung qualitativer Standards ausarbeiten
- d.** auf bereits erarbeitete Ergebnisse und vorliegendes Datenmaterial Bezug nehmen und dabei gesellschaftliche Phänomene insgesamt berücksichtigen
- e.** schließlich soll „Kulturelle Bildung in Kaufbeuren“ als fester Bestandteil der Marke „Familienziel Kaufbeuren“ im Rahmen einer stadtumfassenden Marketingstrategie etabliert werden



Datensammlungen wie die lokale Thematische Analyse „Bildung als Standortfaktor“ und die Konzeption „Modellprojekt Familienstützpunkte“ aus dem Jahr 2012 geben bereits Orientierung zu bestehenden Defiziten und deren Bearbeitung. Dazu gehört u. a. auch eine Intensivierung der Themen Migration und Integration, eine sozialräumliche Vertiefung bis hin zum Aufbau eines Bildungstreffpunktes in Neugablonz oder eine bedarfsgerechte Gestaltung der Angebote hinsichtlich Tageszeit, Dauer und Kosten.

Überregionale Untersuchungen liefern ebenfalls wegweisende Erkenntnisse für die Konzeption Kultureller Bildung. Zu denken ist u. a. an die Forderung ganzheitlicher Ansätze für die Arbeit für und mit migrantischen Kulturpublika anstelle von Alibi-Strategien, die dem kulturpolitischen Zeitgeist geschuldet sind und mittelfristig mehr Flurschaden als positive Effekte bewirken. Zu bedenken ist aber auch eine These des zweiten Jugend-Kulturbarometers (2010/2011), der zufolge vermehrte Kulturaktivitäten junger Menschen zwischen 14 und 24 Jahren keinen Zuwachs kulturellen Interesses nach sich ziehen. Im Gegenteil: Offenbar gerade die schulische Kulturvermittlung bei bildungsfernen Jugendlichen hat negative Auswirkungen auf die kulturelle Interessensbildung. Kulturangebote werden verstärkt als Lernstoff und weniger als bereicherndes Freizeitangebot wahrgenommen. Die Frage, warum die Jugend bestimmte Kulturangebote nicht wahrnimmt, bedingt immer auch die Frage, ob Kultur die richtigen Angebote für sie bereithält.

Einfache Antworten sind also bei dieser Aufgabenstellung nicht zu erwarten. Zu fragen ist nach einer aktiveren Rolle der Stadt als Richtungsgeber und Initiator kultureller Bildungsaktivitäten. Kulturelle Bildung wird für unterschiedliche Zielgruppen an unterschiedlichen Stellen in der Stadt organisiert. Kulturelle Bildung muss deshalb als Querschnittsaufgabe der Verwaltung gesehen werden. Überschneidungen ergeben sich in Themenfeldern wie Integration, Jugendarbeit, Stadtraum, Kultur und Schule, Museumspädagogik, Musikpädagogik, Theaterpädagogik, freie Träger, Ehrenamt etc.. Eine enge, sich gegenseitig ergänzende Zusammenarbeit der Verwaltungsbereiche Kultur, Archiv, Bildung, Schule und Sport sowie Kinder, Jugend und Familie ist notwendig. Die vorliegende Handreichung ist ein erstes Ergebnis dieser Zusammenarbeit.



Inhaltliche Gliederung

Die vorliegende Handreichung versteht sich als Wegschritt zu einer Gesamtkonzeption Kulturelle Bildung in Kaufbeuren. Sie versammelt eine repräsentative Darstellung aktueller kultureller Bildungsarbeit in der Stadt.

Innerhalb einer Agenda des lebenslangen Lernens greift Kulturelle Bildung mit entsprechenden Programmen und Angeboten in den Bereichen:

Frühkindliche Bildung	
Schulische Bildung	für Kinder und Jugendliche
Außerschulische Bildung	für Kinder und Jugendliche
Erwachsenenbildung	im berufstätigen Alter
Kulturelle Bildung für Senioren	im Anschluss an die Erwerbsphase

Insgesamt lassen sich vier inhaltliche Schwerpunkte kultureller Bildung identifizieren:

1. Kulturtechniken, Allgemeinbildung
2. Persönlichkeitsbildung
3. Historisch-politische Bildung
4. Ästhetische Bildung

Damit soll gewissermaßen das inhaltliche Feld Kultureller Bildung in Kaufbeuren abgesteckt und eine schwerpunktmäßige Zuordnung der Angebote in Kaufbeuren ermöglicht werden. Jedem dieser Schwerpunkte sind eigene Autorenkapitel gewidmet, die sich aus der Perspektive zentraler außerschulischer Bildungsinstitutionen mit der Thematik befassen.

Die Autorinnen und Autoren haben sich gefunden, weil sie neben der fachlichen Qualifikation auf intensive Praxiserfahrung in genau diesen Wirkungsfeldern unter Kaufbeurer Rahmenbedingungen verfügen: Sabine Meyle leitet mit der Volkshochschule die Einrichtung, die in diesem Kontext das weiteste Spektrum abdeckt, weil sie Bildungsangebote für Menschen in allen erdenklichen Lebenssituationen im Programm hat. Thomas Garmatsch hat dafür gesorgt, dass mit Gründung und Entwicklung der Kulturwerkstatt ein Ort theaterpädagogischen Wirkens entstanden ist, an dem Kinder und Jugendliche sich ausprobieren und entwickeln können. Dr. Astrid Pellengahr ist wie keine zweite Persönlichkeit mit der Wiedereröffnung und grund-



legenden Neukonzeption des Kaufbeurer Stadtmuseums verknüpft. Auf ihre Arbeit ist es zurückzuführen, dass das neue Stadtmuseum nicht nur eine Stätte der Dokumentation und der Erinnerung geworden ist, sondern auch zu einem museumspädagogischen Kompetenzzentrum und einer Stätte des kulturpolitischen Diskurses. Martin Klein schließlich kommt als Leiter der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule aus einem Kernbereich der ästhetischen Bildung. Sein Beitrag lädt nicht nur ein zu einem Überflug der Bildungsansätze im Bereich der Künste, sondern wagt auch einen Blick über den Teller- rand hinaus auf das Themenfeld der Kulturellen Bildung in der internationalen, nationalen und regionalen politischen Diskussion.

Als wichtige Ergänzung wurden in einem eigenen Kapitel Positionsbestimmungen und Darstellungen konkreter Aktivitäten und kultureller Bildungsangebote an den Kindertagesstätten und den allgemeinbildenden Schulen zusammengefasst: Ulrike Villa-Fuchs, in der Abteilung Kinder, Jugend und Familie der Stadt Kaufbeuren, verantwortlich für Fachaufsicht und Fachberatung der Kindertageseinrichtungen, schildert in ihrem Beitrag, vor welchem Kultur- und Bildungshorizont die jüngsten unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger heranwachsen. Ihr folgt chronologisch Eva Severa-Saile, Schulrätin der Stadt Kaufbeuren und des Landkreises Ostallgäu. Ihr war bereits bei ihrem Amtsantritt ein großes Anliegen, Schule „zur gemeinsamen Sache aller Beteiligten“ zu entwickeln, bei der „man eine Mitte findet, wo alle einen gemeinsamen Berührungspunkt haben“. Ihre Thesen zur Kulturellen Bildung an Grund- und Mittelschulen werden durch Beispiele konkreter Projekte vor Ort anschaulich und facettenreich ergänzt.

Für die weiterführenden Schulen berichten Cornelia Klocke-Lipinski, Direktorin der Sophie-La-Roche-Realschule, und Werner Pohl für das Jakob-Brucker-Gymnasium über musisch-ästhetische Bildung im Spannungsfeld zwischen verordnetem Fächerkanon und freiwilligem Engagement. Die Schulleiter Andreas Merz von der Marienrealschule und Rudolf Wisbauer vom Mariengymnasium runden mit ihrer Zusammenstellung kulturellen Lernens den Überblick ab.

Martin Klein
Günther Pietsch
Lutz Tokumaru
Daniela Hiemer



Kulturtechniken

Sabine Meyle

Geschäftsführerin Volkshochschule Kaufbeuren e.V.

Am Anfang war das Wort – Kulturtechniken & ihre Bedeutung

Das Erlernen und die Beherrschung unterschiedlichster Kulturtechniken gehören untrennbar zur kulturellen Bildung. Sie haben eine essentielle Bedeutung sowohl für die individuelle Lebensbewältigung als auch für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft insgesamt. Der Schwerpunkt der Kulturtechniken liegt auf der „technischen“ Ausführung kultureller Praktiken. Jedoch prägt immer auch das ausführende Individuum die Ausführung kultureller Praktiken durch seine Persönlichkeit, seine Kompetenz und Kreativität. Beides bedingt sich also auch gegenseitig.

Was sind Kulturtechniken?

Kulturtechniken sind grundlegende Kompetenzen, die zur erfolgreichen Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben notwendig sind. Es sind Handlungen, Praktiken oder Operationen gemeint, die von einer bestimmten Kultur hervorgebracht werden. Dazu gehören die Kommunikationswege und Aufzeichnungssysteme von Kulturen sowie deren Funktionsräume wie die Künste und Wissenschaften. Lesen, Rechnen und Schreiben sind elementare Kulturtechniken, genauso aber auch Feuer machen, der gezielte Anbau von Gemüse oder Kochen. Auch das künstlerische Gestalten gehört dazu. Aber auch alltägliche Dinge wie beispielsweise das sich Bewegen im Raum, das Wohnen oder der Sport sind an Techniken gebunden, die ein komplexes Zusammenspiel von Erfindungen, Materialien und Wissen voraussetzen. Mit der rasanten technischen Weiterentwicklung, v.a. bei den Informationstechnologien sowie durch die Mobilität der Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommen ständig neue Kulturtechniken hinzu. Leider wird kulturelles Wissen, Brauchtum oder traditionelles Kunsthandwerk immer seltener weitergegeben. Viele Kenntnisse und Techniken geraten so in Vergessenheit. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist das häufig diskutierte Thema, dass viele Kinder nicht mehr kochen lernen, da in manchen Haushalten immer weniger gekocht wird.

Allen Definitionen gemeinsam ist, dass Kulturtechniken erlernt werden müssen. Das Erlernen von Kulturtechniken ist in unserer heutigen Gesellschaft zu einem lebenslangen Prozess geworden, der in der familiären Erziehung, an schulischen und außerschulischen, beruflichen und außerberuflichen Lernorten stattfindet.

Kulturtechniken, Kulturelle Bildung und Teilhabe

Die Wichtigkeit kultureller Teilhabe haben die Vereinten Nationen in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehalten.¹ Auch die Bayerische Verfassung weist Bayern in Art. 3 Abs. 1 Satz 1 als Kulturstaat aus. Mittlerweile hat sich ein gesellschaftliches und politisches Bewusstsein entwickelt, dass Kulturelle Bildung unverzichtbar für die Weiterentwicklung der Gesellschaft ist und neue Lernräume sowie Lernkulturen schafft, da sie unser Leben nachhaltig beeinflusst. Zur Teilhabe an der Kultur unserer Gesellschaft ist die Beherrschung von Kulturtechniken eine wesentliche Grundlage. Erfahren und erlernt werden können diese Techniken nur in kulturell eingebundenen Handlungsfeldern. Ohne Kulturtechniken ist es sehr schwierig, die



Gesellschaft, in der man lebt, zu verstehen, sich darin zurechtzufinden oder diese gar zu ordnen. Menschen, die wichtige Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben nicht in dem Maße beherrschen, wie es unsere Gesellschaft voraussetzt, sind von der Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben oft abgeschnitten.

In welchem Ausmaß dies der Fall ist, sollen die nachfolgenden Zahlen verdeutlichen: In Deutschland gibt es weitaus mehr Menschen, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, als man vermuten mag. Mehr als 14% der erwerbstätigen Bevölkerung, also ca. 7,5 Millionen Menschen zwischen 18 und 64 Jahren können zwar einzelne Sätze lesen oder schreiben, nicht aber zusammenhängende Texte. Man bezeichnet diese Menschen auch als funktionale Analphabeten. Über 14 Millionen Erwerbstätige zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland können gebräuchliche Wörter nur langsam oder fehlerhaft schreiben oder lesen. Dies entspricht 25% der Erwerbstätigen.² Funktionaler Analphabetismus oder mangelnde Grundbildung kommen nicht nur dort vor, wo elementare Kulturtechniken nicht hinreichend gelernt wurden, sondern auch da, wo sie wieder vergessen oder verlernt wurden.

Kinder müssen im Rahmen der Erziehung alters- und entwicklungs- gemäß an Kulturtechniken herangeführt werden, um zu verantwortungsvoll handelnden Menschen reifen zu können. Dies geschieht in der frühen Kindheit z. B. durch Vorlesen oder spielerisches Malen, Singen oder die gemeinsame Zubereitung von Essen normalerweise automatisch innerhalb der Familie. Auch im vorschulischen Bereich werden Kulturelle Bildung und das Erlernen von Kulturtechniken gemäß dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in den Kindertageseinrichtungen und Schulen umgesetzt. Kinder, die nicht die Möglichkeit hatten, Kulturelle Bildung zu erfahren und elementare Kulturtechniken zu erlernen, müssen eine zweite Chance bekommen. Menschen mit Behinderungen, z. B. Gehörlose und Schwerhörige, müssen in besonderer Weise gefördert werden, um ihnen die Beherrschung von elementaren Kulturtechniken zu ermöglichen. Auch Menschen, die in einem anderen Kulturkreis aufgewachsen sind, müssen verschiedene Kulturtechniken erlernen, die sie in unserer Kultur benötigen, um ein eigenverantwortliches Leben zu führen.



Lesen, Schreiben & Schriftsprache

Die Kulturtechniken Lesen und Schreiben werden primär in der Schule gelernt. Lesekompetenz wird von der OECD definiert als die Fähigkeit, *„geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“* ³ Wer schreiben will, muss die entsprechende Technik beherrschen, also das Zeichensystem kennen und die passenden Bewegungen mit Schreibgerät und Hand oder an der Tastatur ausüben können. Am Computer und im Internet ist man ohne diese Kulturtechniken im Nachteil, da Medienkompetenz, Lesen sowie Schreiben untrennbar zusammengehören. Sprache schließlich ist eine wichtige Voraussetzung zur Teilhabe an Kultur und Gesellschaft. Sprachkompetenz ermöglicht es den Menschen, ihre beruflichen und privaten Ziele zu verfolgen und unabhängig zu bleiben. Der Europarat zählt deshalb muttersprachliche und fremdsprachliche Kompetenz zu den Schlüsselkompetenzen des lebensbegleitenden Lernens. Zudem sind Sprachkenntnisse eine notwendige Bedingung für eine gelungene Integration zugewanderter Bürgerinnen und Bürger in Schule, Ausbildung, Beruf und Gesellschaft.

Normalerweise benötigen gesunde Kinder keine Förderung für den Spracherwerb, der bereits im Mutterleib beginnt. Dieser Lernprozess findet mit den richtigen Bezugspersonen und in der richtigen Lernumgebung quasi automatisch statt. Allerdings gibt es Kinder, z. B. aus bildungsfernen Familien, mit einer Lese-Rechtschreibstörung oder mit Migrationshintergrund, die beim Spracherwerb eine gezielte Förderung benötigen. Wissenschaftlich gut belegt ist mittlerweile, dass die Sprachförderung so früh wie möglich beginnen sollte.

Kulturelle Lernorte in Kaufbeuren

Mittlerweile gibt es in den Kindertageseinrichtungen und den Schulen verschiedene Fördergruppen für Kinder, die einen Nachholbedarf im Lesen, Schreiben, Rechnen und der Schriftsprache haben. Verschiedene Institutionen wie z. B. das **Generationenhaus**, der **Caritasverband** oder die **Freiwilligen-Agentur „Knotenpunkt“** setzen sich u. a. dafür ein, dass Lesepatinnen und Lesepaten Kindern in Grundschulen und Kindertagesstätten vorlesen, um ihre Lust am Lesen zu fördern.



Die **Stadtbibliotheken** in Kaufbeuren und Neugablonz öffnen den Bürgerinnen und Bürgern ebenfalls einen Weg zur Teilnahme am kulturellen Leben. Mit ihren Dienstleistungen und Medienangeboten erfüllen sie einen zentralen Auftrag im Kultur- und Bildungswesen. Sie tragen zur Verwirklichung der Chancengleichheit und zum lebenslangen Lernen jeder einzelnen Person bei. Sie bieten ein reichhaltiges Angebot an Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Cassetten, CDs, DVDs, CD-ROMs und Spielen sowie öffentliche Internetplätze. Die Freiwilligenagentur „Knotenpunkt“ organisiert z. B., dass ältere und nicht mehr so mobile Menschen auf Wunsch Medien der Stadtbibliothek frei Haus geliefert bekommen.

Neben der Information und Allgemeinbildung dienen die Stadtbibliotheken der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung, der sinnvollen Gestaltung der Freizeit sowie im besonderen Maße der Leseförderung und wichtigen Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz.

Zudem sind sie Orte der Kommunikation, die sich zunehmend zu einem multimedialen und multikulturellen Treffpunkt entwickelt haben und wo verschiedene Veranstaltungen durchgeführt werden.

Auch in den Räumen der Volkshochschule „passiert“ Kultur. Hier kann man lesen, malen, filzen, kochen und vieles mehr. Hier werden Leseabende, Kreativworkshops, Schreib- und Kunstwerkstätten, Kunstausstellungen und Kon-

zerte veranstaltet. In der Volkshochschule entstehen neue Ideen und kreative Werke künstlerischen Schaffens. Sie ist Plattform für gesellschaftspolitische Themen, die konstruktive Diskussion in der Stadtgesellschaft sowie für die Reflexion des Zeitgeschehens.

Interkulturelle Kompetenz & Integration in Kaufbeuren

Ob in der Behörde, im Schul- oder Sprachunterricht, im Krankenhaus oder im Wirtschaftsunternehmen – der Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen ist aus unserem Alltag aufgrund der Globalisierung und zunehmenden Mobilität nicht mehr wegzudenken. Gefragt ist die Offenheit und Toleranz gegenüber Menschen aus anderen Kulturen.

Kaufbeuren ist eine Stadt der Vielfalt – hier leben Menschen aus 97 unterschiedlichen Nationalitäten zusammen. Circa 20% der Gesamtbevölkerung in Kaufbeuren haben einen Migrationshintergrund – das sind ca. 9.000 Menschen. Zählt man noch Personen mit Migrationserfahrung dazu, die über einen deutschen Pass verfügen (z. B. Aussiedler) und ihre hier geborenen Kinder, die trotz fehlender eigener Migrationserfahrung und mit deutschem Pass aufgrund ihrer Familiengeschichte häufig dennoch einen erhöhten Integrationsbedarf haben, dann liegt dieser Anteil in Kaufbeuren sogar bei 27%, was mehr als 11.000 Personen entspricht. Dies erfordert neben der Integrationsleistung der Zugewanderten eine konsequente Öffnung aller gesellschaftlichen Institutionen und Lebensbereiche für die Bedürfnisse von Angehörigen anderer Kulturkreise.

Sprachkurse fördern die Offenheit für andere Kulturen. Die **Volkshochschule Kaufbeuren e.V.** hat ca. 20 Sprachen in ihrem Programm. Sprachen lernen heißt, berufliche Chancen steigern, in Deutschland ankommen, sich auf einen Auslandsaufenthalt oder eine Reise vorbereiten oder einfach nur die Lust und Neugier an Sprache und Kultur eines anderen Landes auszuüben – die Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist vielfältig. Das Lernen einer anderen Sprache und das Kennenlernen der dazugehörigen Kultur fördern die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur sowie ein interkulturelles Grundverständnis.

2010 wurde der **Integrationsbeirat** der Stadt Kaufbeuren gegründet. Er ist ein kommunales Gremium, das die Interessen der Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund unserer Stadt vertritt und hat es sich zur Aufgabe gemacht, sie bei ihren Anliegen mit Rat und Tat zu unterstützen.

Verschiedene weitere Institutionen und Bildungsanbieter in Kaufbeuren haben Kurse zum Spracherwerb für Menschen mit Migrationshintergrund aufgesetzt und bieten auch Kurse für Menschen mit Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen an.

So führen das **Kolping-Bildungswerk** in der Diözese Augsburg e.V. und die Volkshochschule Kaufbeuren e.V. Deutschsprachkurse zur Förderung der Sprache und Integration von Migrantinnen und Migranten, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern sowie Ausländerinnen und Ausländern durch, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert werden. Diese Bildungseinrichtungen sind auch Anlaufstellen für den Deutschtest für Zuwanderinnen und Zuwanderer zum Nachweis ausreichender Sprachkenntnisse im Rahmen der Einbürgerung.

In der Volkshochschule können Menschen mit Grundbildungs- und Alphabetisierungsbedarf, wie z. B. Asylbewerberinnen und Asylbewerber sowie Menschen mit Migrationshintergrund oder Jugendliche ihre elementaren Kulturtechniken in unterschiedlichen Kursangeboten verbessern. Diese

Kurse werden in der Regel von der EU, unterschiedlichen Landesmitteln und der Stadt Kaufbeuren finanziell gefördert. Die Nachfrage an diesen niedrigschwelligen Kursen ist sehr groß. Sie werden vom Kolping-Bildungswerk in der Diözese Augsburg e.V. und von der Volkshochschule Kaufbeuren e.V., teilweise in Kooperation mit dem **Arbeitskreis Asyl** durchgeführt.

Seit Oktober 2013 läuft über „Kaufbeuren-aktiv“ auch ein vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördertes Projekt, mit dessen Hilfe ein Integrationslotsennetz aufgebaut werden soll. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung kultureller Grundbedingungen, wie z. B. Schulsystem und Verwaltung, und soll den Migrantinnen und Migranten u. a. als Türöffner dienen.

Medienkompetenz

Die neuen Medien haben unsere Lebenswelt komplett verändert. Sie haben großen Einfluss auf die Beziehungen der Menschen untereinander (social media) und prägen Denkmuster und Arbeitsabläufe. Es besteht die Gefahr, dass die Gesellschaft in „Onliner“ und „Offliner“ auseinanderdriftet. Nicht nur ältere Menschen oder sozial Benachteiligte und Bildungsferne haben hier einen





Nachholbedarf, sondern auch Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen. Nach einer aktuellen Vergleichsstudie der OECD zu den Kompetenzen Erwachsener verfügen in Deutschland viele Erwachsene über geringe Kompetenzen bei der Beschaffung, Analyse und Übermittlung von Informationen mit Hilfe geläufiger Computeranwendungen. 11,6% der getesteten Deutschen hatten keinerlei Erfahrung mit Computern oder scheiterten an grundlegenden Anforderungen wie dem Bedienen einer Maus. Die meisten konnten lediglich mit vertrauten Anwendungen umgehen. Ein Drittel (36%) der deutschen Erwachsenen schaffte es, komplexere Aufgaben zu lösen wie das Navigieren über Webseiten und die eigenständige Problemlösung.

Die Kulturtechnik Medienkompetenz ist keine einmalig erworbene Kompetenz. Man kann an ihr sehr gut aufzeigen, dass aufgrund der rasanten technischen Entwicklungen ein lebensbegleitendes Lernen zu ihrer Beherrschung notwendig ist.

In Kaufbeuren gibt es seit 2002 das vom **Seniorenbeirat** ins Leben gerufene **Internetcafé für Senioren und Menschen mit Behinderung**, das diese Zielgruppe dabei unterstützt, sich mit der modernen Informationstechnik vertraut zu machen und den Anschluss nicht zu verlieren. An der Volkshochschule werden verschiedene **EDV- sowie Tablet- und Handy-Kurse** angeboten, die sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen dabei helfen, mit den wachsenden Herausforderungen der neuen Medien Schritt zu halten. Die Stadtbibliotheken in Kaufbeuren verfügen über **öffentliche Internetplätze**, die die Besucherinnen und Besucher nutzen können. Medien haben sich zu einer Sozialisationsinstanz entwickelt, da sie alle Lebensbereiche durchdringen. Das stellt uns vor vielfältige Aufgaben, denn zur Medienkompetenz gehört auch, sich aus der Informationsflut des world wide web richtige und qualitätsvolle Inhalte auszuwählen und zu verarbeiten sowie mit social media kompetent umzugehen.

Bildungsberatung und lebenslanges Lernen

Jeder Mensch lernt anders und unterschiedlich schnell. Wie kann man den individuellen Lernweg finden, wie kann man lebensbegleitend lernen? In Kooperation mit der Volkshochschule Kaufbeuren e.V. wurde von der Stadt Kaufbeuren im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ im Mai 2010 eine kommunale Bildungsberatung für das Lernen im Lebenslauf eingerichtet. Ratsuchende erhalten hier eine neutrale Beratung und Unterstützung in Fragen rund um den persönlichen Bildungsweg mit seinen individuellen



Stationen. Die örtliche Bildungsberatung trägt dazu bei, dass jede Bürgerin und jeder Bürger an jeder Bildungsstation in der individuellen Bildungsbiographie darin unterstützt wird, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen auf einer gut vorbereiteten Informationsbasis eigenständig treffen zu können.

Die Stadtbibliotheken in Kaufbeuren und Neugablonz sowie die Volkshochschule Kaufbeuren e.V. sind Institutionen des lebensbegleitenden Lernens, da sie über alle Bevölkerungs- und Altersgruppen hinweg Orte der Begegnung für Bildung, Medien, Informationen und Kultur sind. Sie vermitteln Wissen, fördern die Freude am Lesen und Lernen und schaffen Raum für Kultur. Über alle Nationalitäten und Generationen hinweg tauschen sich hier die Bürgerinnen und Bürger Kaufbeurens aus. Diese Lebens- und Lernräume sind auch erste Anlaufpunkte für neue Mitglieder der Gesellschaft und unterstützen sie dabei, Kontakte mit anderen Menschen zu knüpfen und sich zu integrieren.

Bildungsförderung durch Kulturförderung

Kulturelle Bildung und die Beherrschung von Kulturtechniken – auch der ständig neu hinzukommenden – sind wichtige Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft. In einer globalisierten, mobilen und sich rasant verändernden, komplexen Welt ist es unabdingbar, dass die Menschen sich kulturell bilden und weiterbilden können, um mit all den Veränderungen Schritt halten zu können und den Anschluss nicht zu verlieren. Dazu bedarf es unterschiedlicher und bezahlbarer Angebote Kultureller Bildung.

Viele gute und kreative Angebote und mit öffentlichen Mitteln geförderte Projekte existieren bereits in Kaufbeuren. Es ist wichtig, diesen Weg weiter zu beschreiten, weiterzuentwickeln und auszubauen sowie an neue gesellschaftliche und kulturelle Herausforderungen anzupassen. Die Akteurinnen und Akteure der Kulturellen Bildung sollten sich noch besser vernetzen und weitere Synergien schaffen. Gerade bildungsferne Zielgruppen mit adäquaten kulturellen Bildungsinhalten zu erreichen, ist kein leichtes Ziel. Wir haben uns auf den Weg gemacht, aber es wird noch einiges an neuen Ideen, Engagement, Zeit sowie an finanziellen und personellen Ressourcen erfordern, um hier erfolgreich weiter zu gehen.

Die Bedeutung Kultureller Bildung für Lebensbewältigung, Wissenserwerb und Persönlichkeitsbildung, für Kreativität und Nachhaltigkeit ist mittlerweile im gesellschaftspolitischen Bewusstsein angekommen. Daher muss es Ziel sein, sie stärker in unserem Bildungssystem und in der Erwachsenenbildung als lebensbegleitendes Lernen zu verankern und neue Lehr- und Lernkulturen in unserer Stadt zu schaffen. ■

¹ Vgl.: <http://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html>, abgerufen am 07.03.2014

² Vgl: leo. –Level-One-Studei , Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus. Presseheft, Grothlüschen, A. und Riekmann, w., 2011

³ Zitiert nach: http://pisa.ipn.uni-kiel.de/fr_reload.html?lesen.html, abgerufen am 09.03.2014



Persönlichkeitsbildung

Thomas Garmatsch
Leiter der Kulturwerkstatt Kaufbeuren
(Kinder- und Jugendtheater des Stadtjugendring Kaufbeuren)

**„ Ich will mein Leben selbst in die Hand nehmen!
Alle Möglichkeiten erkennen und das Beste daraus
für mich gestalten und nutzen! “**

Hier werde ich akzeptiert! Hier darf ich Fehler machen!

Wege zur Persönlichkeit: Emotionale Bindung, Kompetenz und Freiwilligkeit

Schon in den ersten Jahren der frühkindlichen Entwicklung werden die Grundlagen für eine stabile und starke Persönlichkeit festgelegt.

Eine effektive und stabile Persönlichkeitsbildung kann nur dann stattfinden, wenn sie durch vertrauensvolle Partnerinnen und Partner gestützt wird. Eine persönliche Stärkung erfährt man in der Familie, wenn man sich in ihr akzeptiert und angenommen fühlt. Bezugspersonen stärken das Vertrauen und helfen, Perspektiven aufzubauen. Ein sogenanntes Urvertrauen kann nur entstehen, wenn es von gegenseitiger Achtung und Verlässlichkeit geprägt ist.



Persönlichkeitsbildung bedeutet also immer auch eine sehr starke emotionale Bildung. Gruppendynamische Prozesse sind hierbei genauso wichtig wie die Chance zur Selbstreflexion im geschützten Rahmen. Der sogenannte „angstfreie Raum“ schafft gerade für Kinder und Jugendliche die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Persönlichkeitsstruktur. Familien haben auch hier eine große Verantwortung für emotionales Lernen. Professionelle Unterstützung von Familien, Angebote in Gruppen und Weiterbildung können hier unterstützen und helfen. Aus kleinen, zarten Persönchen können so langsam starke, selbstbewusste, aber auch kritische und konstruktive Persönlichkeiten heranwachsen, die in unserer Gesellschaft Verantwortung und Aufgaben übernehmen. In ihre Entwicklung müssen wir investieren, denn durch solche Persönlichkeiten definiert sich unsere Gesellschaft.

Persönlichkeitsbildung findet aber natürlich auch bis ins hohe Alter statt. Gerade der Aspekt des voneinander Lernens und gemeinsamen Tuns innerhalb der Generationen stärkt soziale Kompetenzen und hilft, die eigene Persönlichkeit immer wieder neu zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Nachdem Bindung und Beziehung das feste Fundament für eine Persönlichkeit darstellen, müssen im Laufe eines Lebens die nötigen Kompetenzen aufgebaut werden. Neben einer soliden Schul- und Berufsausbildung sind dies Handlungskompetenzen, die wesentlich dazu beitragen, am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können und ein selbstverantwortetes Leben zu führen.

„Handlungskompetenz ist die Fähigkeit des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.“

(Kultusministerkonferenz, 5. Februar 1999)

Neben Sachkompetenzen wie Sprachkenntnissen, Medienkenntnissen und Fachwissen zählt man dazu

- Selbstkompetenzen wie Reflexionsfähigkeit, Mut, Souveränität oder Selbstbewusstsein,
- Sozialkompetenzen wie Teamfähigkeit, Toleranz, Empathie, Verantwortungsbewusstsein oder auch Integrationsfähigkeit und
- Methodenkompetenzen wie Kulturtechniken, Wissen, Erfahrung, Kreativität und Fantasie.

Sie sind der Schlüssel zu einer selbstbestimmten, individuellen Persönlichkeit mit ihrer ganz bestimmten Ausrichtung und Überzeugung. Diese Schlüsselkompetenzen machen die Stärken eines jeden sichtbar und helfen, in jedem Menschen neue Dinge anzustoßen und ihn in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu bewegen. Jeder findet in seinen Kompetenzen die Sicherheit seiner eigenen Wahrnehmungsfähigkeit, seinen eigenen Mut, Dinge im Leben anzupacken und das nötige Selbstvertrauen, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit einzumischen.

Diese Kompetenzen werden für unsere Gesellschaft immer wichtiger, denn sie haben direkt Einfluss auf beruflichen und persönlichen Erfolg. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass sie freiwillig und äußerst individuell erlernt werden. Die Motivation, sich auf die Ausbildung der eigenen Kompetenzen einzulassen, geht meistens von einem attraktiven Projekt, einem äußeren Impuls aus oder dem Bedürfnis, sich in einer Gruppe mit den eigenen Fähigkeiten angenommen zu fühlen. Immer aber bilden der eigene Antrieb und die freie individuelle Entscheidung die grundlegende Voraussetzung. Darin besteht eine wesentliche Erkenntnis und zugleich Herausforderung für die Arbeit in der Kulturellen Bildung. Sie basiert auf Freiwilligkeit, was direkte Auswirkung auf die Art der Angebote und deren pädagogische und didaktische Ausrichtung hat.

Persönlichkeitsbildung in der Kinder- und Jugendarbeit

Auf Grund unterschiedlicher äußerer und innerer Faktoren beschäftigen sich Kinder und Jugendliche zunehmend nur mit sich selbst außerhalb sozialer Bindungen und drohen zu vereinsamen. Soziales Gefüge, das Erlebnis in der Gruppe, das gemeinsame Essen, die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung tritt in unserer Gesellschaft immer mehr in den Hintergrund. Wer sich in seiner Persönlichkeit finden soll, benötigt aber emotionale Bindungen zu anderen.

Einen wichtigen Boden für die Persönlichkeitsbildung bietet vor allem die Kinder- und Jugendarbeit. In Kaufbeuren helfen zahlreiche städtische Angebote sowie Angebote der öffentlichen Träger. Viele pädagogische Fachkräfte und Einrichtungen geben Eltern, Kindern und Jugendlichen Unterstützung und stehen mit fachlichem und persönlichem Rat zur Verfügung. Gerade Kinder und Jugendliche müssen ständig motiviert und ermutigt werden,



ihre eigene Persönlichkeit anzunehmen und zu akzeptieren. Nur dann sind sie befähigt, sich weiter zu entwickeln und ihre Persönlichkeitsstruktur zu erfassen und auszubauen. Sich immer wieder neu mit Aufgaben und Herausforderungen zu konfrontieren, bedeutet Stärkung der eigenen Kompetenz. Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit müssen daher an ihre natürliche Neugier, Neues und Aufregendes zu erleben, anknüpfen und den Spaß daran fördern, sich immer weiter zu entwickeln, sich und die eigene Welt zu erforschen und zu reflektieren. Auf der Bühne des Theaters, beim Spielen eines Instruments, hinter dem Volleyballnetz, an der Kletterwand, vor der Staffelei, im Lesekreis, vor der Schulklasse, beim Hüttenbau auf der Stadtranderholung, im Zeltlager etc. können die Stärken eines jeden Einzelnen sichtbar gemacht werden. Innerhalb dieser geschützten Gruppen lassen sich Stärken finden und ausbauen. Durch den Ausbau der Angebote der Ganztagsklassen, der Mittagsbetreuung, der Förderung durch städtische und offene Träger und letztendlich der Unterstützung des Ehrenamtes versucht die Stadt Kaufbeuren bereits vielfältig, sozialer Isolation und Ungleichgewichten zu begegnen.

Lernen über Grenzen hinweg

Ob Jugendgruppen, Jugendzentren, künstlerisches und musikalisches Angebot, ob Sport, Stadtteiltreffs oder Interessensgemeinschaften: Die Angebote in Kaufbeuren sind bereits sehr vielfältig. Kooperationsprojekte zwischen alt und jung, behindert und nichtbehindert, mit und ohne Migrationshintergrund helfen stetig, den eigenen Standpunkt zu überprüfen. Voneinander Lernen bis ins hohe Alter, von der frühkindlichen Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit bis hin zur Öffnung des eigenen Standpunktes der Persönlichkeit, steht direkt in Bezug zur eigenen sozialen Kompetenz. Solche Lernprozesse können gerade in der Gruppe und im Gespräch benannt und gefunden werden. Diese Erfahrungen sind eine gute Vorbereitung für gesellschaftliche Anforderungen, sie stärken den jungen wie auch den älteren Menschen immer wieder aufs Neue in seinen Schlüsselkompetenzen. Positives in einer Persönlichkeit zu verstärken, auf die Stärken eines jeden Einzelnen zu setzen und nicht auf seine Schwächen, sind ein elementarer Teil unseres Bildungsauftrags.

Damit jeder seine Chance nutzen kann, müssen in unserer Stadt weiterhin generationenübergreifende und inklusive Angebote geschaffen werden und erhalten bleiben. Der chancengleiche Zugang zu Angeboten Kultureller Bildung und zur selbstbestimmten persönlichen Weiterentwicklung muss noch selbstverständlicher werden.

Theaterpädagogik und Persönlichkeitsbildung

”

*(...) Das Selbstbewusstsein,
das wächst bei mir beim Theaterspielen*

“

(...) Vor Hunderten von Leuten da zu steh'n, erfordert Mut.

Theater mit und für Kinder und Jugendliche bedeutet immer auch soziale Arbeit. Das Entwickeln einer theatralischen Idee schafft den Raum, unter einem gemeinsamen Ziel Erfahrungen zu sammeln und fordert alle dazu heraus, das eigene Tun und Handeln zu überprüfen. Das Zusammenspiel von Aufführung, Choreographie, eigener Theaterrolle, die Einstudierung eines Liedtextes, der Entwurf eines Bühnenbildes oder einfach nur ein selbstgeschriebener Text wirken positiv auf die innere Bereitschaft, sich mit seinen Partnerinnen und Partnern innerhalb der Gruppe auseinanderzusetzen, ihnen zuzuhören, zu reflektieren, über den eigenen Schatten zu springen und Vorurteile abzubauen. In einer gut ausgerichteten Gruppe können wir sehr positiv erfahren, dass unsere Stärken auch für den Rest der Gruppe sehr wichtig sind und unbedingt für das gemeinsame Ziel eingesetzt werden können.

Theater setzt sich unmittelbar mit den Lebensmustern der Menschen auseinander, legt Gefühlswelten und Beziehungsstrukturen offen. Das Erprobte und Gespielte lässt sich direkt von der Bühne des Theaters in das eigene Leben mit einbeziehen. Theater erzählt immer aus dem Leben, hilft im-





mer neue Fragen zu stellen, bleibt aber immer auch Fiktion. So können Kinder und Jugendliche ohne großes Risiko den „Ernstfall“ erproben, Reaktionen fühlen und Gegenreaktionen aushalten. Die Fähigkeit, eigene Schwächen zu erleben und zu benennen und zu erkennen, dass auch andere mit Schwächen zu kämpfen haben, ist eine wichtige Kompetenz, die in der theaterpädagogischen Praxis entwickelt wird. Gelingen kann diese Entwicklung nur in einem vertrauensvollen Umfeld innerhalb einer gefestigten Gruppe. In ihr wird, unterstützt durch die gemeinsame Antriebsfeder eines Projektes, ein geeigneter Schutzraum geschaffen, in dem die Entwicklung von persönlichkeitsbildenden Kompetenzen geschehen kann.

Theater bedeutet sehr viel Arbeit an sich selbst und ist oft hart und anstrengend. Theaterkritik bedeutet immer letztendlich Kritik an der Rolle, nicht an der eigenen Person und hilft direkt, sich leichter zu öffnen und an seiner eigenen Persönlichkeit zu arbeiten und zu üben. So bedient sich ein „Bewerbungstraining“ zum Beispiel direkt an den Techniken des Theaterspiels. Theaterpädagogisches Arbeiten an der eigenen Persönlichkeit bedeutet aber nicht, zu üben, anderen etwas „vorzuspielen“, es hilft vielmehr,

die eigene Intuition zu schulen, Menschen in ihren Gefühlen und Regungen einzuschätzen und eine eigene, selbstbewusste, authentische Persönlichkeit zu werden.

„ Wenn wir das jetzt nicht zusammen inszenieren würden, hätte ich mich doch nie mit diesem Herrn Schiller auseinandergesetzt! Und jetzt find ich seine Texte echt spannend! “

Wie überall in künstlerischen Projekten überwiegen meistens zunächst sicherlich der Antrieb, in einer interessanten Gruppe zu arbeiten, die guten Rahmenbedingungen oder auch die Motivation, auf einer Bühne stehen zu können. Doch wie von allein und fast unbemerkt beginnt eine aktive und konstruktive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Werk. Neue Sichtweisen, Lesefähigkeit, Medienkompetenz und auch das Erkennen von geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontexten bekommen immer mehr Bedeutung im Laufe der Gruppenarbeit in der Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ein wirkliches Interesse, ein ernstes Auseinandersetzen mit



selbstgewählten Themen und Stoffen wird hier zum hochmotivierten spielerischen Training von Schlüsselkompetenzen.

Was unterstützt Persönlichkeitsbildung im Theater?

Der professionelle Rahmen eines Projektes, einer Aufführung, der offizielle städtische Raum, die professionelle technische Ausstattung, die öffentliche Werbung bilden den Rahmen, der Kinder und Jugendliche in ihrem Tun unterstützt und ernst nimmt. Nur wenn Kinder und Jugendliche sich in unserer Stadt mit ihrer Meinung und ihren Bedürfnissen angenommen fühlen, sind sie bereit, ihre gewonnenen Schlüsselkompetenzen für unsere Gesellschaft anzubieten, einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört auch, dass wir ihre Projekte unterstützen und ihnen sehr genau zusehen und zuhören, was sie uns erzählen und uns zu sagen haben!

” Theater ist mehr – Theater ist Abenteuer! “

Theaterpädagogische Angebote helfen, die eigene Persönlichkeit spielerisch ganzheitlich zu erfassen und auszubilden. Unsere Persönlichkeit ist der Teil von uns, der uns besonders macht, unverwechselbar und einmalig. Sie ist der Motor für all das Wissen, das wir in unserem Leben erlangen. Über die Persönlichkeiten und ihre Kultur definiert sich eine Gesellschaft. Andere verstehen, sich selbst einmischen und letztendlich auch Verantwortung übernehmen wollen: Auch das ist ein Teil unserer Kultur. Es gibt viele Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft, die genau das tun möchten: Verantwortung mit ihrer ganzen Persönlichkeit zu übernehmen, die sich einbringen wollen mit ihren ganz eigenen wertvollen Ideen. Neben ihrem intellektuellen Wissen ist es genau ihre Persönlichkeit, die uns und andere begeistert. Wir müssen unbedingt für unsere Kinder und Jugendlichen den Freiraum schaffen, in dem sie sich wieder mehr ihrer eigenen Identität widmen können und verstehen, wie wichtig gemeinsame Ziele, Ideen und Träume sind. Nur dann lernen wir wieder mehr auf unsere Stärken zu setzen. Projekte und Aktionen, sei es im Theater, in der Jugendgruppe, Schule, Ferienprogramm oder Stadtranderholung helfen, die Bildung der Persönlichkeit zu entwickeln. Sie sind ein wichtiger Bestandteil von Prävention. Auf diese Angebote müssen wir in unserer Gesellschaft vermehrt setzen, auf das Erlebnis und die Auseinandersetzung in der Gemeinschaft. ■



Historisch-politische Bildung in Kaufbeuren

Dr. Astrid Pellengahr

Leiterin der Landesstelle für nichtstaatliche Museen
und ehem. Leiterin des Stadtmuseums Kaufbeuren

„Daher die goldene Regel für alle Lehrenden: Alles soll wo immer möglich den Sinnen vorgeführt werden [...] Und weil die Sinne die treuesten Sachwalter des Gedächtnisses sind, so wird diese Veranschaulichung der Dinge bewirken, dass jeder das, was er weiß, auch behält.“

(Johann Amos Comenius, 1657, zit. nach Flitner 1954:135f)

Comenius, der Begründer der Didaktik, hat im 17. Jahrhundert Lernprinzipien formuliert, die für die Institutionen historisch-politischer Bildung bis heute Gültigkeit besitzen. Er rückte das Lernen durch Tun in den Fokus und zog die eigene Anschauung der sprachlichen Vermittlung vor. Seine Forderungen nach Allgemeinbildung für alle sind nach wie vor modern, wie auch seine Vorstellungen von bildungspolitischer Chancengleichheit für alle, unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft, Geschlecht oder intellektuellen Fähigkeiten. Sein didaktisches Ziel, der Gebrauch der eigenen Vernunft, steht im Fokus aller Bemühungen um historisch-politische Bildung.



Was ist unter historisch-politischer Bildung zu verstehen?

Historisch-politische Bildung ist eine jener Begriffsschöpfungen, die sich nicht einfach googeln lassen und für die es bislang keinen Eintrag in Wikipedia gibt. Das lässt aufmerken. Am ehesten verbinden wir mit dem Begriffspaar institutionell die großen Einrichtungen wie die Bundeszentrale bzw. die Landeszentralen für politische Bildung und thematisch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Unrechtsregimen, die Deutschland im 20. Jahrhundert erlebt hat. Während Geschichte und politische Bildung in der Öffentlichkeit kein Widerspruch zu sein scheinen, sehen viele Bildungsexperten an Schulen und Universitäten, teils aus den jeweiligen Fachtraditionen heraus, dies nach wie vor anders. Ungeachtet dieses akademischen Diskurses macht das Begriffspaar aus der Sicht der Praxis Kultureller Bildung, beispielsweise eines Stadtmuseums, durchaus Sinn, findet man in beiden Bereichen bei den Zielvorstellungen und Prinzipien eine Reihe von Gemeinsamkeiten.

Sowohl die Geschichtsdidaktik als auch die Politikdidaktik bemühen sich um Aufklärung. Ziel ist die reflektierte Distanz gegenüber der Gegenwart und deren verfestigten Annahmen. Durch die Auseinandersetzung mit Geschichte können auch politische Kommunikationsstrategien der Gegenwart erkannt werden. Die Beschäftigung mit Geschichte beinhaltet stets einen Perspektivwechsel. Historisch-politische Bildung will dazu beitragen, Multiperspektivität und Pluralität herzustellen und das Eigen- und Fremdverstehen zu befördern. Im Kern geht es um so große Themen wie Wirklichkeitsbewusstsein, Identitätsbewusstsein, politisches Bewusstsein sowie auch soziales und moralisches Bewusstsein.

Stadtgeschichte und historisch-politische Bildung in Kaufbeuren

Archive und (kultur-) historisch ausgerichtete Museen sind neben historischen Vereinen und vereinsartigen Zusammenschlüssen kulturhistorisch Interessierter die klassischen Institutionen, in denen die Auseinandersetzung mit Geschichte stattfindet. Für Kaufbeuren sind das **Stadtarchiv**, das **Gablonzer Archiv**, das **Evangelische Kirchenarchiv** und das **katholische Pfarrarchiv** als öffentlich zugängliche Institutionen zu nennen, die einen Großteil des historischen Gedächtnisses der Stadt darstellen. Neben Schriftzeugnissen beherbergen sie auch zahlreiche Bildquellen, also beispielsweise Fotografien, die die Veränderungen im Stadtbild und damit einen wichtigen Teil der Stadtentwicklung und des historischen Gewordenseins Kaufbeurens nachvollziehbar machen. Alle Kaufbeurer Archive unterstützen nicht nur



WissenschaftlerInnen und Heimatforscher bei der Recherche. Insbesondere das Stadtarchiv als erste Anlaufstelle in Sachen Stadtgeschichte hilft etwa auch Schülerinnen und Schülern bei der quellenkritischen Interpretation von Schriftzeugnissen.

In den letzten Jahren ist in den bundesdeutschen Archiven insbesondere durch den Einzug neuer Technologien wie der Digitalisierung der Bedarf nach Archivpädagogik deutlich gestiegen, also nach jenen Maßnahmen, die den Interessierten den Zugang und die Nutzung von Archiven ermöglichen oder erleichtern können. Die zunehmende Nutzbarmachung von Archivmaterial über das Internet zieht Veränderungen im Selbstverständnis der Archive nach sich. Von einem „Gedächtnis der Behörden bzw. Trägerinstitutionen“ wandeln sich viele Archive zunehmend zu Einrichtungen mit einem informations- und bildungspolitischen Auftrag, den sie als „Gedächtnis der Gesellschaft“ im Rahmen ihres kulturpolitischen Auftrags erfüllen. Damit verändern sich die Archive mitunter in aktiv auf die Nutzer zugehende Institutionen, die spezifische Angebote für verschiedene Zielgruppen ausarbeiten.

Für die Vermittlung historischer Bildung ist die Stadtgeschichte Kaufbeurens zentral. Neben den Archiven sind die Museen in diesem Zusammenhang als wichtige Institutionen und Wissensspeicher zu nennen, in denen sich das historische Gedächtnis der Stadt

in Objekten manifestiert. Neben dem 2013 wiedereröffneten **Stadtmuseum** muss hier das **Isergebirgsmuseum** als wichtiges Stadtteil- und zeithistorisches Museum erwähnt werden. Die übrigen musealen Einrichtungen Kaufbeurens, das **Puppentheatermuseum**, das **Feuerwehrmuseum** und die **Crescentia-Gedenkstätte**, beleuchten die Geschichte dieser Stadt aus ganz speziellen kulturhistorischen Blickwinkeln, während das kunsthaus kaufbeuren als Kunsthalle mit Wechsausstellungen vorrangig im Bereich der ästhetischen Bildung tätig ist und daher in diesem Abschnitt nicht weiter betrachtet wird.

Neben den Archiven und den Museen, in denen aufgrund ihrer Schrift- und Sachzeugnisse, aber auch ihrer Bildungsangebote eher eine aktive Aneignung historisch-politischer Bildung stattfindet, kann Kaufbeuren mit dem **Heimatverein** oder auch mit Vereinen wie dem **Ortsverein der Evangelischen Akademie Tutzing**, dem **Freundeskreis Sophie La Roche** und dem **Ortsbildungsausschuss Neugablonz** – um nur einige Beispiele zu nennen – auf ehrenamtliche Zusammenschlüsse verweisen, die in Form von Vortragsreihen, Exkursionen und anderen Veranstaltungen ein reichhaltiges Angebot rund um Geschichtsthemen bieten. Diese sind gerade im Bereich des lebenslangen Lernens wichtige Ergänzungen zu den oben genannten klassischen Institutionen historisch-politischer Bildung.



Von der Reichweite und den Grenzen Kultureller Bildung – das Beispiel Stadtmuseum Kaufbeuren

Die Diskussion um Kulturelle Bildung sitzt oft Mythen auf, auf die jüngst der „Rat für Kulturelle Bildung e.V.“, ein unabhängiges Expertengremium, das sich mit der Lage und der Qualität Kultureller Bildung in Deutschland befasst, unter dem Titel „Alles immer gut“ hingewiesen hat. Für den Bereich der historisch-politischen Bildung ist prinzipiell in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass nicht jedes Archiv und jedes Museum automatisch ein qualitätsvoller Lernort ist. Erst ein spezifisches Selbstverständnis der Institution als Kultur- und Bildungseinrichtung bildet die Grundlage dafür, dass neben dem Aufgabenkanon „Sammeln, Bewahren, Forschen, Dokumentieren, Publizieren und Ausstellen“ auch das zielgruppengerechte Vermitteln seinen besonderen Stellenwert erhält. Am Beispiel des Stadtmuseums Kaufbeuren soll nun näher beleuchtet werden, wie und wodurch ein Museum ein Ort Kultureller Bildung wird.

„Das Stadtmuseum will Fenster in die Vergangenheit zum Erkennen der Gegenwart sein.“ Allein dieser Satz aus dem Leitbild des Stadtmuseums impliziert historisch-politische Bildung als Auftrag. Das Stadtmuseum handelt auf den vom International Council of Museums (ICOM) 1986 verabschiedeten ethischen Grundlagen, dem „Code of Ethics for Museums“. Es agiert hinsichtlich seiner inhaltlichen Ausrichtung unabhängig und gibt sich selbst Aufgaben. So war es bei der Neukonzeption des Stadtmuseums von Beginn an selbstverständlich, dass die Darstellung der Stadtgeschichte um eine Sequenz über Kaufbeuren im 20. Jahrhundert ergänzt wird. Da zu dieser Zeitspanne in den letzten Jahrzehnten kaum gesammelt wurde, klaffen große Lücken in der Sammlung zur Geschichte Kaufbeurens im 20. Jahrhundert, die es künftig noch zu schließen gilt. Gleichwohl ist es gelungen, eine Ausstellungseinheit zu präsentieren und dank moderner Technik mit Mediensequenzen zu ergänzen.

Die Ausstellung weitet also mit verschiedenen Mitteln den Blick auf Vergangenheiten, die nicht mehr unmittelbar zum persönlichen Erfahrungshorizont der Besucherinnen und Besucher gehören. Doch findet dadurch allein schon historisch-politische Bildung statt? Die präsentierten Ausstellungssequenzen mit ihren Objekten, erläuternden Texten zum Lesen oder Hören, Erläuterungsgrafiken, Zeitzeugenzitaten, Medieneinsatz und Hands-on-Stationen sind stets nur Bildungsangebote, zu deren Rezeption die Besucherinnen und Besucher nicht gezwungen sind.



Am Beispiel des Themenbereiches NS-Zeit soll genauer beleuchtet werden, wie historisch-politische Bildung erreicht wird. Wie bereits erwähnt, ist die Ausstellungssequenz aufgrund der Objektarmut denkbar klein. Dennoch erreichte das Stadtmuseum aufgrund seiner ergänzenden Bildungsangebote zu diesem Thema bislang gezielt Jugendliche. Mit einem auf den Lehrplan der weiterführenden Schulen abgestimmten museumspädagogischen Angebot (8. Klasse Mittelschule bzw. 9. Jahrgangsstufe Realschule / Gymnasium), einem Stadtrundgang zur NS-Zeit, kann die Materie auf die Kaufbeurer Verhältnisse quasi runtergebrochen werden. Dabei erhalten Lehrkräfte Material mit vorbereitenden Unterrichtseinheiten zur Einführung und zur Gruppenarbeit. So vorbereitet, werden die Schülerinnen und Schüler von einer Museumsmitarbeiterin mit wissenschaftlicher Ausbildung im Museum empfangen und auf den nachfolgenden Stadtrundgang mit der Mediensequenz zum Thema „Arbeit bis zum Umfallen – die Lager in und um Kaufbeuren“ eingestimmt. Ausgestattet mit Audioguides, auf denen die den einzelnen Schülerarbeitsgruppen bereits bekannten autobiografischen Texte ehemaliger KZ-Häftlinge zu hören sind, die in der Kaufbeurer Spinnerei und Weberei



während der NS-Zeit Zwangsarbeit leisten mussten, macht sich die Schulklasse auf den Weg zu Orten, an denen die ehemaligen KZ-Häftlinge zentrale Erlebnisse hatten. Sie veranschaulichen das perfide System des Nationalsozialismus exemplarisch, berühren aber auch grundlegende ethische Fragen. Das Angebot einer anschließenden Diskussion im Museum wird von den Schulklassen unterschiedlich intensiv wahrgenommen. Ein Thema, das Inhalt des Unterrichts ist, wird durch das museumspädagogische Angebot intensiv vertieft. Dabei sind die Aufgaben so gestaltet, dass die im Unterricht erworbene Kompetenz zur Deutung der historischen Ereignisse durch das Angebot des Museums ergänzt wird um die Fähigkeit, diese Deutung für die Orientierung der eigenen Gegenwart fruchtbar zu machen – sprich beispielsweise rechtsradikale Auswüchse der Gegenwart und deren grundlegendes Gedankengut mit der Ideologie des Nationalsozialismus abzugleichen.

Historisch-politische Bildung in interkultureller Perspektive

Geschichte ist nicht statisch und nicht endgültig. So müssen auch die Museumsobjekte immer wieder neu befragt werden. Gerade darin liegt ein unglaubliches Potential interkultureller Bildung, ist die Vermittlung eines facettenreichen Kultur- und Geschichtsbildes doch auch in einer Dauerausstellung möglich. Das Stadtmuseum arbeitet in Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Zentrum München ein Angebot für seine Kreuzifixsammlung aus, das „Interventionen“ ermöglicht. Dieses seit einigen Jahren in Museen erprobte Format erlaubt die Kommentierung der Dauerausstellung unter speziellen Fragestellungen. Ein Museum, das in seiner stadthistorischen Abteilung „Typisch Kaufbeuren“ die konfliktreiche Geschichte der bikonfessionellen Reichsstadt Kaufbeuren erzählt, ermöglicht von dieser Warte aus einer heute multikulturellen Stadtgesellschaft die Auseinandersetzung mit den Glaubens- und Konfessionsunterschieden damals wie heute. Dies ist nur ein Beispiel, wie das Stadtmuseum auch künftig seinen Beitrag zur Integration leisten kann. Ob das gelingt, hängt neben der Qualität der Vermittlungsarbeit auch von der Frage ab, ob das Museum als Ort kultureller Praxis akzeptiert und angenommen wird.

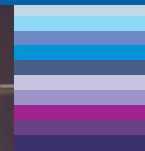


Der Museumsbesuch als kulturelle Praxis

Der Besuch eines Museums gehört ebenso wie der Besuch einer Theater- vorstellung oder eines Konzerts zu den erlernten Kulturtechniken. Nicht jeder bekommt diese Kulturtechnik durch seine familiäre Sozialisation mit auf den Lebensweg. Umso wichtiger sind Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Kinderhorte und Jugendhäuser für Museen, um die kulturelle Chancengleichheit durch die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen zu ermöglichen und damit historisch-politische Bildung unabhängig von sozialer Herkunft zu eröffnen.

Das Stadtmuseum Kaufbeuren sieht sicher den Schwerpunkt seiner Arbeit im Bereich der historisch-politischen Bildung. Es betreibt aber auch ästhe- tische Bildung und wirkt im Rahmen der Projektarbeit mit Kindern, Jugend- lichen und Erwachsenen an der Persönlichkeitsbildung mit. Es ist zudem ein Ort, der auch ein ästhetisches Raumerlebnis ermöglicht.

Für die Museumspädagogik ist die Qualität der Vermittlungsarbeit zent- ral. Es liegt in der Verantwortung eines jeden Museums und damit auch einer jeden Kulturverwaltung, für qualitätvolle museumspädagogische Konzep- te und deren Durchführung Sorge zu tragen. Bei jedem der museumspäda- gogischen Angebote für Kinder und Jugendliche gibt es einen gestalterischen Teil, der hilft, das Gesehene und Gehörte zu vertiefen. Das ist personal- und kostenintensiv. Qualitätsvolle Museumspädagogik erfordert zumindest bei den Entscheidungsträgern in den Museen, die für den Programmbereich verantwortlich sind, eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung. In diesem Punkt wünscht man sich, dass auch Verwaltungen ganz im Sinne des eingangs zitierten Comenius lernen durch Tun. ■



Ästhetisch-künstlerische Bildung

Martin Klein

Leiter der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule

„ ... der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt ... “

(Friedrich Schiller, „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“)

Bildung und Kunst – Spiel und Sinn

Der altgriechische Begriff *aísthesis* bedeutet „sinnliche Wahrnehmung“. Ästhetische Bildung ist somit die Ausbildung sinnlicher Wahrnehmungsfähigkeiten. Nicht nur für die Künste, die per se sinnliche Wahrnehmungsfähigkeiten vielfach differenziert voraussetzen, sondern auch für alle anderen Lebensbereiche ist ästhetische Bildung eine grundlegende Voraussetzung.

Wir Menschen sind durch und durch Sinneswesen und dies in zweifacher Bedeutung: Wir brauchen entwickelte Sinne, um überhaupt ein differenziertes Wissen über die Welt zu erlangen. Zugleich sind wir Sinneswesen in einer existentiellen Bedeutung: Wir suchen Sinn in allem was wir tun und was wir sind.

Ein gelingendes Leben setzt Sinn voraus und die verbreitete Rede vom „lebenslangen Lernen“, allzu häufig nur unter ökonomischen und berufspraktischen Gesichtspunkten gebraucht, meint auch die erstaunliche menschliche Fähigkeit, durch den Erwerb neuer Erkenntnisse und Fähigkeiten dem eigenen Leben immer wieder neuen Sinn zu geben.

Gute Bildung war schon immer dazu aufgerufen, neben Fähigkeiten und Wissen auch Sinn zu vermitteln. Künstlerische Bildung hat dabei eine herausragende Bedeutung, denn in keinem anderen Bildungsbereich sind Können, Wissen und Sinn so untrennbar miteinander verbunden. In den Künsten und durch die Künste wird unsere Fähigkeit, der Vielzahl sinnlicher Erlebnisse Sinn und Bedeutung zuzuordnen, wie nirgendwo anders entwickelt und geschult. Die Frage: „Was ist Kunst?“ mag von Fall zu Fall eine Streitfrage sein, gerade weil die Frage nach Sinn und Bedeutung damit verbunden ist. Die Frage „Was sind die Künste?“ ist dagegen unstrittig und für die Pädagogik die eigentlich interessante. Es sind: Darstellende Künste, Bildende Künste, Musik und Literatur. Ein uralter Kanon. Entgegen allem Kulturpessimismus ist dieser Kanon der Künste nicht nur erhalten geblieben, sondern hat sich in der modernen Welt vielfach verzweigt und erweitert. Dieser Erweiterungsprozess findet heute mit einer Dynamik wie selten zuvor statt. Wir sind vertraut mit Kunstformen wie Theater, Film, Musik, Malerei, Gestaltung, Bildhauerei, Architektur, Tanz, Akrobatik, Literatur, Poesie, Medienkunst und allen denkbaren Kombinationen und Querverbindungen daraus. So vielgestaltig die Künste auch sind, so ist ihnen doch etwas Grundlegendes gemeinsam: Sie finden ihre Form und Entfaltung im Spiel. Jede Kunstform entwickelt eigene Spielformen und in ihnen ihren besonderen Eigensinn. Für die Künste gilt, was nach dem Herrn Friedrich Schiller für alle Menschen als sinn- und sinnbegabte Wesen gilt: Sie sind erst dann „ganz“, wenn sie spielen können.

Die Familie Schiller in Kaufbeuren

Wäre nun der Herr Schiller ein frisch zugezogener Kaufbeurer Bürger des 21. Jahrhunderts, mit einer Familie und drei Kindern, die er zu „ganzen Menschen“ erziehen sehen möchte – er würde sich in dieser Stadt nach kreativen Spielmöglichkeiten für seine Kinder und für sich selbst umschaun. Wir müssen nicht befürchten, dass er sie vor die Spielkonsole, an ein Videospiel oder gar in die nächste Spielhalle setzen würde. Nein, er würde mit hoher Wahrscheinlichkeit nach Angeboten ausschauen, die mehr bieten als die



Befriedigungen des Moments oder die zeitweise Auslöschung der Langeweile. Er würde sich für seine Kinder Erlebnisse wünschen, die Sinn erzeugen, die nachwirken, die andauern, die ihre Anlagen und Talente unterstützen, ihre Persönlichkeiten stärken und insgesamt daran mitwirken, ihre Bildungspotentiale optimal zur Entfaltung zu bringen.

Kurz gesagt: Die Familie Schiller wäre neben einer guten schulischen Allgemeinbildung auf der Suche nach weiteren qualitativ hochwertigen musisch-kulturellen bzw. ästhetisch-künstlerischen Bildungsangeboten in Kaufbeuren. Nicht nur für ihre Kinder, sondern auch für sich selbst würden die Schillers Umschau halten, vielleicht auch für den kulturverbundenen Großvater, der demnächst aus dem Remstal nach Kaufbeuren nachzieht.

Auf dem großen Marktplatz der Spiele gibt es nun solche und solche. Es gibt die sehr leicht zugänglichen und die schwerer zugänglichen, die guten, qualitativ hochwertigen, lang wirkenden, und die weniger guten, kurzlebigen, zerstreuen und konsumgesteuerten. Wer hier die richtige Formel findet, hat viel gewonnen. Für die Familie Schiller und alle anderen könnte diese Qualitätsformel lauten:

$$\text{Qualität} = (\text{Zugang} + \text{Bildung in und durch die Künste}) \times (\text{Netzwerk} + \text{Öffentlichkeit})$$

Der Anspruch guter Bildung ist es, vorhandene Bildungspotentiale optimal zu entfalten. Die Qualität und die Zugangsmöglichkeiten machen dabei den großen Unterschied. Zugänglichkeit ist umso eher möglich, je entwickelter die kommunale Bildungslandschaft als Netzwerk zwischen den Bildungsinstitutionen, freien Gruppen und Künstlern geknüpft ist und zugleich eine spürbare Präsenz in der Öffentlichkeit hat. Ästhetische Bildung kann in die-

sem Rahmen ihr besonderes Potential durch zwei sich ergänzende Herangehensweisen entwickeln: Durch Bildung in den Künsten und Bildung durch die Künste. Dies ist eine Unterscheidung, die erstmals 2006 in einer grundlegenden UNESCO-Studie in die Bildungsdiskussion eingeführt wurde.¹

Bildung in den Künsten meint sowohl das Erlernen eigener künstlerischer Fähigkeiten als auch die Begegnung und Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen; Bildung durch die Künste meint die Verwendung künstlerischer Ansätze beim Lehren und Lernen in anderen Wissensgebieten und Bildungsbereichen. Das erste vermittelt die Künste in ihrem besonderen Eigenwert, das zweite nutzt die künstlerische Bildung und die in ihnen entwickelten Spielformen für die Entwicklung sogenannter „Soft-Skills“ oder „Schlüsselkompetenzen“. Aber auch Konfliktbewältigung, Gewaltprävention, Sozialintegration und Gesundheitsförderung können Ziele einer Bildung durch die Künste sein. In der pädagogischen Praxis greift beides, das Lernen in und durch die Künste, normalerweise eng ineinander. Wer sich dem zeitaufwendigen Erlernen eines Instruments oder der Einstudierung einer Rolle widmet, wird zugleich seine Konzentrationsfähigkeit, Disziplin und Selbstkontrolle erhöhen. Wer das Ziel verfolgt, Toleranz zu fördern, inhomogene Gruppen sozial zu integrieren, problematische Lebenserfahrungen und Konflikterlebnisse zu verarbeiten oder gesündere Haltungen zum eigenen Körper zu erzeugen, der wird sich gezielt mit künstlerischen Spielformen z.B. des Rollenspiels, der choreografischen Rhythmisierung von Bewegung, der künstlerischen Visualisierung von Ängsten und Träumen, der Schaffung eigener Texte, der Vertonung von Texten, des gemeinsamen Musizierens usw. eng vertraut machen müssen.

Die in der UNESCO-Studie aufgestellten Qualitätsmerkmale guter künstlerischer Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche können Wegweiser sein. Demnach zeichnen sich gute künstlerische Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche aus durch:

- aktive Partnerschaften zwischen Schulen und künstlerischen Einrichtungen sowie zwischen Lehrern, Künstlern und Öffentlichkeit und einer Betonung dieser Zusammenarbeit;
- gemeinsame Verantwortung für die Planung, Implementation, Bewertung und Evaluation;
- eine inklusive Politik, die allen Kindern und Jugendlichen Zugangsmöglichkeiten schafft;
- Gelegenheiten zum öffentlichen Auftritt, zur Ausstellung und/oder zur öffentlichen Präsentation;
- eine Verbindung von Entwicklungsprozessen innerhalb der spezifischen Kunstformen (Bildung in den Künsten) mit künstlerischen und kreativen Lernansätzen (Bildung durch die Künste);
- Merkmale von kritischer Reflexion, Problemlösung und Risikobereitschaft;
- genaue Strategien für die Bewertung und Berichterstattung über das Lernen der Kinder und Jugendlichen, deren Erfahrungen und Entwicklung;
- kontinuierliche Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, Künstlerinnen und Künstler sowie für die Gemeinde und durch
- flexible Schulstrukturen und durchlässige Grenzen zwischen Schulen und der Öffentlichkeit.



¹ Diese grundlegende Unterscheidung geht auf die Sozialwissenschaftlerin Anne Bamford zurück, die in einer für die UNESCO im Jahr 2006 durchgeführten weltweiten Analyse zur Qualität künstlerischer Bildung besonders die schulische Bildung und deren außerschulisches Umfeld betrachtet hat. Anne Bamford: Der WOW-Faktor. Eine weltweite Analyse der Qualität künstlerischer Bildung, Münster 2010.

Ästhetisch-künstlerische Bildung

Eine wesentliche Schlussfolgerung der Studie ist, dass die beste Bildungsqualität dort erreicht wird, wo sowohl in den Künsten als auch durch die Künste gelehrt und gelernt wird und zugleich verlässliche Partnerschaften zwischen Schulen und künstlerischen und kommunalen Einrichtungen außerhalb der Schule bestehen. Es sind demnach die Lehrer, Künstler und die Kommune, die gemeinsam Verantwortung für die Bereitstellung der Programme tragen.

Die Ergebnisse der UNESCO-Studie helfen nicht nur den Blick auf vorhandene künstlerische Bildungsangebote in einer Stadt wie Kaufbeuren zu schärfen, sondern geben auch eine Orientierung für das, was noch zu leisten wäre.

Angebote in Kaufbeuren heute

In der folgenden Übersicht sollen aber nicht nur die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen, sondern auch die der Erwachsenen und Senioren berücksichtigt werden. Den Lernräumen „schulisch – außerschulisch“ entsprechen hier die Lernräume Beruf – Freizeitaktivität bzw. Ruhestand und aktive Lebensgestaltung.

Richten wir den Blick auf die aktuelle Situation im Jahr 2014 und orientieren uns an den vier übergeordneten Kunstsparten Darstellende Künste (erweitert um den Bereich Spiel/Zirkus/Bewegung), Bildende Künste (erweitert um den Bereich elektronische Medien), Musik und Literatur. Es wird jeweils unterschieden in **Aktivangebote**, in denen künstlerische Fertigkeiten direkt gelehrt werden und **Publikumsangebote** in den einzelnen Sparten, die eine rezeptive Begegnung und Auseinandersetzung mit Kunstwerken und künstlerischen Produktionen ermöglichen. Außerdem werden besondere jährlich stattfindende Projektformate vorgestellt.

Eine kleine Landkarte der künstlerisch-ästhetischen Bildung in Kaufbeuren gibt zunächst Übersicht über wichtige Akteure und Angebotsbereiche für die verschiedenen Lebensalter:

Anbieter ästhetisch-künstlerischer Bildung in Kaufbeuren

Lebensabschnitt	Kinder & Jugendliche		Erwachsene	Senioren
	Frühkindliche Erziehung	Schulisch		
Darstellende Kunst	Kita VHS Puppentheater Kulturwerkstatt	Aktivangebote schulische AGs Publikumsangebote Besuche von Aufführungen, Theater, Film etc.	Aktivangebote Laientheater Tänzelfestverein Trachtenvereine Tanzschulen Kulturwerkstatt Publikumsangebote Theatergastspiele Kabarett Laientheater Puppentheater	Aktivangebote Laientheater Tänzelfestverein Trachtenvereine Tanzschulen Kulturwerkstatt Publikumsangebote Theatergastspiele Kabarett Laientheater Puppentheater
Spiel / Zirkus / Bewegung	Kita Sportvereine	Aktivangebote Fach Sport schulische AGs	Aktivangebote Artistica Anam Cara e.V. Kulturwerkstatt Sportvereine	Aktivangebote VHS Sport / Tanzstudios Sportvereine
Musik	Kita Musikschule Privatunterricht	Aktivangebote Fach Musik schulische AGs Musikklassen Instrumentalunterricht Publikumsangebote Besuche von Konzerten etc.	Aktivangebote Musikschule VHS Musik Privatunterricht Privatschulen Chöre Musikvereine Kirchenmusik Stadtjugendring Tänzelfestverein Publikumsangebote Kulturring Private Veranstalter	Aktivangebote Musikschule VHS Musik Privatunterricht Privatschulen Chöre Musikvereine Kirchenmusik Publikumsangebote Kulturring Private Veranstalter
Bildende Kunst	Kita	Aktivangebote Fach Kunst schulische AGs Publikumsangebote Besuche von Museen, Galerien etc.	Aktivangebote VHS Private Anbieter Publikumsangebote Stadtmuseum Museen Kunsthaus Galerien	Aktivangebote VHS Private Anbieter Publikumsangebote Stadtmuseum Museen Kunsthaus Galerien
Elektr. Medien (Computer / Film / Video / Radio)	–	Aktivangebote schulische AGs Publikumsangebote Fach Informatik	–	Aktivangebote VHS
Literatur / Poesie	Kita Stadtbibliothek	Aktivangebote Fach Deutsch schulische AGs Publikumsangebote Theaterbesuche, Lesungen etc.	Aktivangebote Autorenkreise Publikumsangebote Stadtbibliothek	Aktivangebote VHS Autorenkreise Publikumsangebote Stadtbibliothek Bildungswerke

Darstellende Kunst

Aktivangebote Darstellende Künste

Das nächste professionelle Theater ist weit entfernt und so blüht das Theaterleben auf der Grundlage vielfältiger Bürger- und Vereinsinitiativen. Kaufbeuren ist in dieser Hinsicht selbsternährend. Wenn man die Kaufbeurer Theaterszene beobachtet, dann stellt man fest, dass es überproportional viele freie Theatergruppen gibt. Unter dem Motto: "Wenn es hier schon kein professionelles Schauspielensemble gibt, dann machen wir Bürgerinnen und Bürger unser Theater selbst." Diese reichhaltige Theaterlandschaft kann sich wirklich sehen lassen. Die These von Schiller, dass wir Menschen uns im Spiel wesentlich wiederfinden, scheint da bestätigt zu sein. Als Mann des Theaters ist er von Kaufbeuren durchaus angetan: Für Erwachsene und Senioren findet er in Kaufbeuren eine rege Laientheaterszene vor, die regelmäßig einem großen Publikum eigenständige Theaterproduktionen darbietet. Hierzu zählen die semiprofessionell organisierten **Kemnater Burgspiele**, das **Theater Kaufbeuren e.V.**, die aus Schultheater hervorgegangenen, sehr jungen **Moskitoldies**, das Theater im Turm und die vom Seniorenbeirat organisierte Seniorenschauspielgruppe **„Spätzünder Kaufbeuren“**. Auch die karnevalistische Spielgemeinschaft **„Aufbruch-Umbruch“** tritt jährlich und umfangreich auf die Bretter des Stadttheaters.

Kinder- und Jugendtheater in Kaufbeuren

Für Kinder und Jugendliche sind zentrale Anlaufstationen die **Kulturwerkstatt im Stadtjugendring** und die verschiedenen **Schultheatergruppen**. Mitten in der Stadt befindet sich das ehemalige Kino Schauburg, das mit Hilfe der Zauner Stiftung, der Stadt Kaufbeuren und unzähligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu einem kleinen theaterpädagogischen Zentrum, der Kaufbeurer Kulturwerkstatt umgebaut werden konnte. Seit 25 Jahren spielen Kinder, Jugendliche und Erwachsene sehr erfolgreich für ihresgleichen und natürlich auch für interessierte Erwachsene, seit dem 26.09.2000 in der ehemaligen Schauburg. Die Kulturwerkstattler haben ihre feste eigene Theaterspielzeit und alle gestalten inhaltlich an den Themen und Produktionen mit. In der Kulturwerkstatt wird Theaterspiel systematisch gelehrt als eine Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen einen Raum zur Entwicklung und Entfaltung ihrer kreativen Potentiale, ihrer Lebensfragen und ihrer Persönlichkeiten zu bieten. Sie lernen in Teamarbeit und erarbeiten teilweise mit erheblichem Zeitaufwand und Eigenanteil Texte und Rollen, Inszenierungen

und Bühnentechnik. Kooperationen in der Musiktheaterwerkstatt mit der städtischen Sing- und Musikschule, einer eigenen Behindertentheatergruppe „Blaue Paprika“, museumspädagogische Projekte mit dem Stadtmuseum und dem Kaufbeurer Kunsthaus, den Kaufbeurer Schulen und Inklusionsprojekte mit dem benachbarten Heinzelmännchenstift für Seniorinnen und Senioren, sind ein sehr wichtiger Impuls in der theaterpädagogischen Praxis. Neben einer ähnlichen Einrichtung in Berlin und in Bonn ist dieses theaterpädagogische Konzept einmalig. Auf Grund dieser dichten Theaterangebote vor allem auch für Kinder und Jugendliche, haben viele ein starkes Interesse, selbst Theater zu spielen.

Im Bereich **Zirkus** besteht in der Kulturwerkstatt eine Jugendgruppe, die vornehmlich beim Tänzelfest auftritt. In der Zirkuskunst besonders aktiv ist seit dem Jahr 2000 die Jugendkulturinitiative **Artistica Anam Cara**. Hauptsächlich Kinder und Jugendliche lernen hier Akrobatik, Jonglage, mittelalterliche Gauklerkunst und Varietéartistik. Die Gruppe absolviert jährlich über 40 Auftritte innerhalb und außerhalb Kaufbeurens und erreicht hierbei und bei Großveranstaltungen wie dem „Eisteterete“ 2013 ein großes Publikum.

Im **Tanzbereich** wird auf einer relativ breiten Basis Unterricht für alle Altersstufen angeboten, sowohl in der **VHS**, in **Trachtenvereinen** als auch für klassisches Ballett und moderne Tänze in **privaten Tanzschulen** und **Tanzstudios**, die mitunter aufwändige Tanzvorstellungen inszenieren. Rund um das **Tänzelfest** sind zudem Musik- und Tanzgruppen wie die **Kaufbeurer Markt-musik** entstanden, in denen traditionelle Kinder- und Volkstänze gepflegt werden.





Jährliche Projektformate Darstellende Künste

Der jährlich ausgeschriebene Wettbewerb **filmzeitkaufbeuren** ist ein offenes Autorenfilmfestival, das ebenfalls im Stadttheater Kaufbeuren veranstaltet wird. Es werden Filme aus den Bereichen Spiel- und Dokumentarfilm, Trick- und Animationsfilm, Kunst- sowie Experimentalfilm präsentiert. Neben dem Hauptwettbewerb gibt es die „Kinder-Filmzeit“ mit Kinderfilmen, für die auch geschlossene Schulvorstellungen angeboten werden.

Der Verein „Live Talente e.V.“ veranstaltet das **Straßenkunstfestival**, ein offenes Beteiligungsformat für alle Kunstformen, die für eine Straßenpräsentation geeignet sind. Das Festival soll insbesondere jugendliches Publikum und Künstler ansprechen, legt aber auch großen Wert auf Straßenkunst für Kinder, für die ein eigener Bühnenbereich zur Verfügung gestellt wird.



Mit dem Straßenkulturfestival **freiflug** bekommt Kaufbeuren ab 2014 auch ein jährlich stattfindendes Projekt, das Kunstformen, die ihren Ursprung auf der Straße haben, fördert und auf die „Bühne“, nämlich die Kaiser-Max-Straße, bringt. In Sparten wie Street Dance, Artistik, Percussion oder Videokunst erarbeiten externe Künstlerinnen und Künstler gemeinsam mit jugendlichen Kaufbeurer Akteurinnen und Akteuren ein Festivalprogramm und eine Abschlusschoreographie.

Publikumsangebote Darstellende Künste

Neben den vielen Produktionen der Laienbühnen lebt das Theaterangebot in Kaufbeuren von Gastspielen professioneller Ensembles oder Bühnen-

künstler, die entweder im **Stadttheater**, im **Stadtsaal** oder in kleineren Spielstätten wie dem **Podium** auftreten. Der **Kulturring Kaufbeuren** nimmt als Anbieter von jährlichen Kulturreihen regelmäßig Theatergastspiele z. B. des **Landestheaters Schwaben** in sein Programm mit auf. Mit dem **Puppentheater** verfügt Kaufbeuren über eines der wenigen Figurentheater im süddeutschen Raum. Mit über zehn Produktionen pro Spielzeit für Kinder und Erwachsene ist das ehrenamtlich geführte Puppentheater überaus aktiv innerhalb und außerhalb Kaufbeurens. Eine Besonderheit des Theaters ist die enge Verbindung zum Puppentheatermuseum.



Musik

Aktivangebote Musik

Selbst aktiv Musik zu machen ist für sehr viele Kaufbeurerinnen und Kaufbeurer jeder Altersstufe ein Lebensbedürfnis und daher eine Selbstverständlichkeit, der man an vielen Orten in der Stadt begegnet. Die Freude, in einem Chor zu singen, ein Instrument über Jahre hinweg zu erlernen, in einer Kapelle, einem Orchester, einer Band oder einem Instrumentalensemble mitzuspielen, ist nicht nur weitverbreitet, sondern scheint zum Kernbestand der hiesigen Lebensart zu gehören. Die vom **Kulturring** 2013 organisierte Aufführung der „Carmina Burana“, bei der fast 400 Laiensänger und Instrumentalmusiker im Tänzelfestronde mitwirkten, ist nur ein markanter Ausdruck dieser regen Laienmusikszene, ein anderer das musikalische Veranstaltungsprogramm, welches zu großen Teilen von der aktiven Laienmusik bestritten wird.

Entsprechend vielfältig finden sich Angebote zum aktiven Musizieren für alle Altersgruppen.

Die **Schulen** bieten neben dem Fach Musik nur vereinzelt individuellen Instrumentalunterricht an. Dennoch hat Musik an den Schulen einen außergewöhnlich hohen Stellenwert und die Musikfachbereiche organisieren sehr konsequent Orchesterarbeit, Ensembles und Bigbands als freiwillige AGs. Verschiedene Kooperationsprogramme zum Klassenmusizieren ermöglichen es in zunehmendem Maße, ein Instrument im Klassenverband zu erlernen. Das Bildungsprogramm „Jedem Kind sein Instrument“ an der Adalbert-Stifter-Grundschule, der Instrumentalunterricht an der Schrader-Schule, Singklassen und Grundschulchorklassen sind hier zu nennen sowie Bläser-, Streicher- und Perkussionsklassen an fast allen weiterführenden Schulen. Viele davon entstanden in Kooperation mit der **Ludwig Hahn Sing- und Musikschule**. Diese einzige städtisch getragene Schule ist mit ihren vielfältigen Angeboten die zentrale Anlaufstelle für musikalische Bildung in Kaufbeuren. Der Unterricht wird von ausgebildeten Musikern und Musikpädagogen erteilt und orientiert sich an den Lehrplänen des Verbandes deutscher Musikschulen (V.d.M.). Das Angebot richtet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche, aber auch an Erwachsene und umfasst frühmusikalische Erziehung, musikalische Orientierungsstufen und systematisch vermittelten Instrumental- und Gesangsunterricht sowie eine Vielzahl von Ensembles, Bands und Orchestern. Durch Kooperationen mit Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen versucht die Musikschule den Zugang zum aktiven Musizieren auf eine breite Basis im Stadtzentrum und in den Stadtteilen zu stellen. Musikali-

sche Talente erhalten an der Musikschule besondere Förderungen und können bis zur Vorbereitung auf ein Musikstudium unterrichtet werden. Als städtische Bildungsstätte nimmt die Musikschule auch die Aufgabe der Nachwuchsausbildung der traditionsreichen **Tänzelfest-Knabenkapelle** wahr und arbeitet dementsprechend eng mit dem **Tänzelfestverein** als dem Träger der Knabenkapelle zusammen. Die Ausrichtung der Bläser-Nachwuchsarbeit nur für Knaben bringt jedoch die Problematik eines spürbaren Defizits bei der Bläserausbildung für Mädchen mit sich. Diese inzwischen unzeitgemäße Traditionsbindung verhindert, dass die musikalisch interessierte Tochter des Ehepaars Schiller in einer Jugendkapelle im Zentrum der Stadt mitspielen kann. Sie würde sich wohl einer der **Stadtteilkapellen** anschließen, die gleich an vier Orten, nämlich in Oberbeuren, Hirschzell, Neugablonz und Kemnat aktiv sind und teilweise eigene Nachwuchsarbeit leisten und Instrumentalunterricht ermöglichen.

Private Musikerzieher sowie **Musikhäuser** erweitern das Angebot an Instrumentalunterricht. Wichtige Akteure für musikalische Bildung sind außerdem die **Kantoreien** und die **Kirchenmusik**. Die Kantoren der verschiedenen Kirchengemeinden nehmen Ausbildungsaufgaben wahr und führen bereits früh an geistliche Musik heran. Die **Kantorei der Dreifaltigkeitskirche** und die **Kirchenchöre der Kirchen St. Martin, St. Ulrich, Heilige Familie und Herz Jesu** sind außer in den Gottesdiensten regelmäßig in anspruchsvollen





geistlichen Konzerten zu hören. Die **VHS** beheimatet nicht nur das **VHS-Kammerorchester**, sondern bietet auch aus dem Bereich der **Weltmusik** immer wieder Kurse an. Die **Allgäuer Jazzinitiative** ist Anbieter spezieller Jazzworkshops. Zentrales Jugendprojekt der Jazzinitiative ist die **Jugend-Bigband „PicPänth“**, entstanden in enger Zusammenarbeit mit der Musikschule. Hier werden Jazz in allen Stilarten und das Zusammenspiel in großer Bandformation für Jugendliche ab 12 Jahren unter professioneller Anleitung erlebbar und erlernbar.

Die jugendliche Bandszene ist ein weiterer lebendiger Bereich der aktiven Musikkultur in Kaufbeuren. Leider ist der Notstand an ausreichenden und adäquaten Übungsräumen immer wieder spürbar. Die **Musikförderung des Stadtjugendrings** versucht hier im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen und zu aktivieren, kann aber den Bedarf nur zum Teil decken.

Damit sind nur die wichtigsten Akteure genannt. Wie ausgeprägt Musik im Leben verankert ist, zeigt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Musikschule bis 18 Jahre: Pro Schuljahr 900 bis 950 Schülerinnen und Schüler, was etwa 14% der Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe entspricht. Dies ist bei weitem nicht die Anzahl aller aktiv musizierenden Kinder und Jugendlichen in Kaufbeuren.

Jährliche Projektformate Musik

Die Musiktheaterreihe **„KinderKlassik im Stadttheater“** wurde 2014 von der Bürgerstiftung Kaufbeuren in Zusammenarbeit mit der Musikschule, der Kulturwerkstatt und durch Unterstützung des staatlichen Schulamts ins Leben



gerufen. Ziel ist es, alle Grundschul Kinder mit der Klangwelt der klassischen Musik vertraut zu machen und ihnen zugleich das historische Stadttheater als besonderen Erlebnisraum nahezubringen. Eingeladen werden professionelle Gastspielgruppen mit herausragenden Inszenierungen, die speziell für Kinder ausgearbeitet wurden. Die Grundschulen ergänzen den Besuch der Aufführungen mit Vor- und Nachbereitung der Musikaufführungen.

Publikumsangebote Musik

Wie bereits erwähnt machen die von Musikliebhabern und Musikvereinigungen bestrittenen Konzertveranstaltungen einen guten Teil des Jahresangebots aus. Seit jeher agieren private und ehrenamtlich organisierte Konzertveranstalter bei der Durchführung von Gastspielen, unterstützt und finanziell gefördert durch die Abteilung Kultur der Stadt Kaufbeuren. Regelmäßige Konzertreihen mit national und international herausragenden Künstlerinnen und Künstlern führt der **Kulturring Kaufbeuren** durch. Für den kirchenmusikalischen Bereich veranstalten die **katholische Kirchengemeinde St. Martin** und die **evangelische Dreifaltigkeitsgemeinde** gemeinsam den „Internationalen Orgelsommer“, der weltbekannte Organistinnen und Organisten nach Kaufbeuren führt. Die **Allgäuer Jazzinitiative** bietet einen umfangreichen Konzertplan zu allen Jazzevents in Kaufbeuren, regelmäßige Jazz-Sessions im Hofcafe oder Konzerte von Jazzformationen im Podium. Die **Kleinkunsthöhle Podium** präsentiert neben ihrem Schwerpunkt Kabarett immer wieder Konzerte mit kleineren Besetzungen aus allen Stilbereichen.



Bildende Kunst

Aktivangebote Bildende Künste

So reichhaltig und rege sich künstlerische Bildungsangebote bei den Darstellenden Künsten und der Musik etabliert haben, so spärlich sind die aktiven Lernangebote im Bereich der Bildenden Künste gesät. Ein Blick auf unsere kleine Landkarte zeigt deutlich: Außer der **VHS** mit vorwiegend Erwachsenen-Kursen in der Bereichen Gestalten, Textiles Gestalten, Fotografie sowie Malen und Zeichnen, findet sich insbesondere für Kinder und Jugendliche außerhalb des zeitlich sehr begrenzten schulischen Kunstunterrichts kaum eine Anlaufstation in Kaufbeuren. Es fehlt für diese Kunstgattung ein Ort der Entfaltung eigener künstlerischer Fähigkeiten, wie es die Kulturwerkstatt für die darstellende Kunst oder die Musikschule für die Musik sind. Vergleichbar systematische Unterrichtsangebote für das künstlerische Gestalten, ob Zeichnen, Malerei, Skulptur oder andere gestaltende Materialbearbeitungen finden für Kinder und Jugendliche in Kaufbeuren nicht statt. Dementsprechend fehlt es auch an professioneller Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten in diesem Bereich. Auch für den Bereich **elektronische Medien, Computer, Fotografie und Film**, inzwischen Kerninstrumentarium künstlerischer Gestaltung, finden sich außerhalb schulischer Arbeitsgemeinschaften kaum Bildungsangebote. Dieser Mangel ist umso bedauerlicher, wenn man sich einige Dinge vor Augen hält: Erstens beherbergt Kaufbeuren eine staatliche Berufsfachschule für Glas und Schmuck, die von jeder Bewerberin und jedem Bewerber eine künstlerische Mappe verlangt; zweitens gibt es ein Kunsthaus, das immer wieder herausragende Kunst in Kaufbeuren ausstellt und diese auch in museumspädagogischen Begleitprogrammen aktiv zu vermitteln versucht; und drittens liegt in unmittelbarer Nähe der Ort Irsee mit der Schwabenakademie, die einen besonderen Schwerpunkt ihres Programms auf die Bildenden Künste legt. In Kaufbeuren und Irsee leben und wirken auch eine Reihe namhafter Künstlerinnen und Künstler. Eigentlich bietet sich eine hervorragende Lernumgebung, an die künstlerische Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche anknüpfen könnten.

Publikumsangebote Bildende Künste

Im **Kunsthaus Kaufbeuren** am Spitalhof wird Bildende Kunst in wechselnden Ausstellungen erfahrbar gemacht. Hier kann die Auseinandersetzung mit künstlerischer Formgebung, Gestaltung und Ausdruck stattfinden. In kunstpädagogischen Projekten werden Kinder und Jugendliche zu eigenem kreativen Arbeiten und zur Auseinandersetzung mit Ausstellungsinhalten motiviert.

So gibt das Kunsthaus allen Kaufbeurer Kindern und Schülern im Rahmen des Kunstwettbewerbs der Stadtolympiade die Gelegenheit, ihre Werke in den Ausstellungsräumen des Hauses zu präsentieren. Vorgegebene Themen, z. B. „Vision der Stadt der Zukunft – inspiriert von den Ideen Leonardo da Vincis“, stehen in einem direkten Bezug zu Ausstellungen des Kunsthauses.

Die Begegnung mit Kunstwerken und künstlerisch bedeutenden historischen Artefakten kann im wiedereröffneten **Stadtmuseum** stattfinden. Mit spezifischen Ausstellungen zur Kunst- und Kulturgeschichte eröffnet sich im Stadtmuseum die historische Perspektive auf die Stadt und ihre kulturelle Entwicklung. Das mit der Neueröffnung zugleich entstandene museumspädagogische Angebot für Schulen und Kinder umfasst thematische Führungen ebenso wie eigenes kreatives Gestalten.

Eigene thematische Schwerpunkte setzten Museen und Sammlungen: Das **Puppentheatermuseum** beherbergt in seiner Dauerausstellung einzigartige Bestände und unersetzbare Exponate aus Europa und Asien. Die **Crescentia-Gedenkstätte** unterhält eine Sammlung wertvoller Originale und vermittelt ein eindrucksvolles Bild vom Leben und Wirken der 2001 heilig gesprochen Crescentia Höß. Das **Isergebirgs-Museum Neugablonz** und das **Neugablonzer Industrie- und Schmuckmuseum** widmen sich der Geschichte und den kunst- und kulturhistorischen Errungenschaften der einzigartigen Gablonzer Schmucktradition, die nach dem Weltkrieg in Neugablonz fortgeführt wurde. Auch hier werden Kinderführungen mit eigenem kreativen Gestalten verbunden.



Literatur / Poesie

Aktivangebote Literatur / Poesie

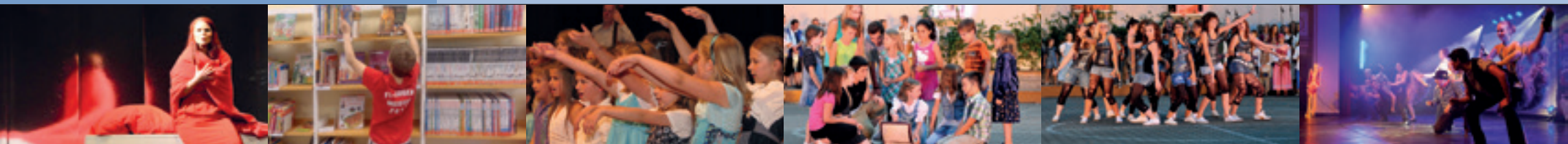
Kaufbeuren ist mit einigen Namen großer deutscher Literaten verbunden. Die drei wichtigsten sind zweifellos die in Kaufbeuren geborenen Sophie von La Roche, Ludwig Ganghofer und Hans-Magnus Enzensberger. Diese über drei literarische Zeitalter hinreichende Künstlergalerie scheint jedoch so gut wie keine Auswirkung auf eine aktive literarische Szene oder eine Tradition literarischer Kunstpädagogik in Kaufbeuren selbst gehabt zu haben. Wie im Bereich der bildenden Künste findet Herr Schiller nur wenige Anknüpfungspunkte für sich selbst und keinen einzigen für seine Kinder außerhalb des **Schulunterrichtes im Fach Deutsch**. Eine intensivere Beschäftigung mit kreativem Schreiben bleibt auch hier schulischen Arbeitsgemeinschaften vorbehalten.

Aktive Angebote für Erwachsene sind verbunden mit dem **Arbeitskreis „Schreib schon!“** der VHS, der Schreibkurse anbietet und verschiedene Aktivitäten wie literarische Wettbewerbe und Lesungen organisiert. Auch der **Autorenkreis Allgäu** versammelt Autorinnen und Autoren sowie Literaturliebhaber und bietet Austauschforen und Veranstaltungen an. Für die Bewahrung und Weiterführung der Allgäuer Dialekte setzt sich der **Mundartkreis Ostallgäu** ein, der im Ostallgäuer Raum, weniger in Kaufbeuren selbst aktiv ist.

Jährliche Projektformate Literatur / Poesie

Bei der **Kaufbeurer Lesenacht** wird das Lesen und Vorlesen von Büchern und Geschichten zu einem besonderen Erlebnis für Kinder, Jugendliche und Eltern. An bis zu zehn „Leseinseln“ wird für die Altersstufen 2 bis 6, 7 bis 11 und ab 12 ausgewählte Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt. Die Lesenacht findet einmal im Jahr statt und hat zum Ziel, die Kultur des Vorlesens in den Familien zu fördern. Veranstaltet wird die Lesenacht vom Amt für Gleichstellung und Familie in Zusammenarbeit mit dem Rotaract Club.





Publikumsangebote Literatur / Poesie

Die **Stadtbibliothek** ist für alle Altersstufen ein zentraler Ort des Wissens und der Literaturvermittlung in Kaufbeuren. Ein vielseitiges Angebot an erzählender Literatur aus allen möglichen Sprach- und Kulturkreisen fördert den selbsttätig-kreativen Zugang bei der Begegnung und Wahrnehmung des Mediums Buch. Hierzu leisten auch Musik-CDs und Filme, Bilderbücher bis hin zu Bildbänden einen Beitrag. Dies erweitert den persönlichen Horizont und kann neugierig und aufgeschlossen machen sowie Anregungen für eigenes literarisches Gestalten geben. Bei diesem offenen Angebot überwiegt das selbstbestimmte Lernen, bei dem die Bibliothek einen geordneten Rahmen bietet. Inhaltlich werden zielgerichtete Angebote in Form eines breiten Spektrums von Veranstaltungen gemacht. Dies sind Vorlesestunden für Kinder, Buchpräsentationen auch außerhalb der Räume der Bibliothek, sowie Lesungen für Erwachsene.

Kaufbeuren Marketing bietet spezielle Führungen zu den jeweiligen Geburtstagen von Sophie von La Roche, Ludwig Ganghofer und Hans-Magnus Enzensberger an. Zu nennen sind auch der **Freundeskreis Sophie La Roche** und die **Ganghofergesellschaft**, die Veranstaltungen zum Werk dieser Autoren durchführen. Die Programmreihe „**Literatour**“, organisiert von den Musikern Astrid Bauer und Tiny Schmauch, beschäftigt sich mit der Verbindung von Literatur und Musik: Lyrikabende, Lesungen aus Romanen, Theaterstücke. Alle werden live dargeboten mit verschiedenen Musikerinnen und Musikern aus der Jazz-, Klassik und world music-Szene.



Bildung und Kultur in Kaufbeuren – ein weites Feld

Der oben gegebene Überblick zeigt eine große Bandbreite sowohl im Bereich der Kunstpädagogik als auch der Kulturangebote. Beides ist miteinander verschränkt und oft wächst das eine aus dem anderen hervor. Dies scheint eine Folge der durch Laienaktivitäten und Ehrenamt gekennzeichneten Kulturlandschaft zu sein, wahrscheinlich auch in Reaktion auf ein insgesamt eingeschränktes professionelles Kulturangebot. Eine objektive Grenze setzt hier der Mangel an bühnentechnisch entwickelten Spiel- und Aufführungstätten in Kaufbeuren.

Die Konzentration der Bildungsangebote und kulturellen Aktivitäten ist eindeutig in den Bereichen Theater und Musik zu finden. Die Bildenden Künste und die Literatur haben dagegen noch ein großes Entwicklungspotential, sowohl was die aktive Vermittlung bei den Bildungsanbietern als auch die öffentliche Präsentation und besondere Projektformate angeht. Hier gälte es, aktivierende Maßnahmen zu entwickeln, etwa die Anbindung an schon vorhandene Strukturen und Institutionen aus den Bereichen Musik und Theater. Das Fehlen eines außerschulischen Lernortes für die Bildende Künste, etwa eine Jugendkunstschule, tritt als deutliches Defizit in der Bildungslandschaft hervor.

Die bereits vorhandenen Bildungsprogramme z. B. in Zusammenarbeiten zwischen Schulen und außerschulischen Kultur- und Bildungsinstitutionen zeigen in weiten Teilen diejenigen Qualitätsmerkmale, wie sie in der oben aufgestellten Qualitätsformel benannt wurden. Bildung in den Künsten und Bildung durch die Künste findet bereits in hoher Qualität statt. Es bleibt aber einer weiter zu verfolgenden Gesamtkonzeption Kultureller Bildung in Kaufbeuren vorbehalten, die notwendigen Daten, Bedarfe und daraus folgenden Aktivierungsmaßnahmen zu identifizieren. Die hier gegebene Übersicht ist nur ein erster, sicher unvollständiger Versuch der Überschau und kann eine Meinungsbildung durch ein umfassendes Beteiligungsverfahren der Akteure aus Bildung und Kultur nicht ersetzen. ■



Kita als kultureller Bildungsort

Ulrike Villa-Fuchs

Fachberatung und Fachaufsicht für Kindertageseinrichtungen bei der Stadt Kaufbeuren

Strahlende Intelligenz, sagt Sigmund Freud, sei charakteristisch für Kinder in den Jahren vor der Schule. Nie ist die Neugier, die Lust am Forschen und die Offenheit für neue Erfahrungen, für „Welt-Wissen“ in einem umfassenden Sinn, größer als in dieser Zeit.¹

¹ Donata Elschenbroich, Weltwissen der Siebenjährigen, Kunstmann, München 2001

Nach dem Bildungskanon „Weltwissen der Siebenjährigen“ sollten Siebenjährige u.a. können und erfahren haben:

mit anderen Familienkulturen und Codes in Berührung kommen,
einen Familienbrauch kennen,
den Unterschied zwischen Essen und Mahl wahrnehmen,
Bewegung und Gebärde,
Geruch und Duft,
Geräusch und Klang,
die eigene Singstimme finden,
den eigenen Namen gesungen haben,
Vogelstimmen, Tierstimmen imitieren können,
Kanon singen – Verwirrspiel und Ordnungserlebnis,
einen Dialog auf Instrumenten (Duett) inszenieren,
ein Echo hören, auslösen,
ein chinesisches oder ein arabisches, kyrillisches oder ägyptisches
Schriftzeichen zeichnen,
Wie sieht der eigene Name in Sand geschrieben aus? Im Schnee, auf dem
Waldboden, an der beschlagenen Fensterscheibe?

Der Schlussbericht „Kultur in Deutschland“ der Enquetekommission des Deutschen Bundestages bezeichnet Kulturelle Bildung als Lebensmittel. Tatsächlich benötigen Kinder für ihre Persönlichkeitsentwicklung von Beginn an kulturelle Nahrung in Familie und Kita.

„Eine frühe, sorgfältig arrangierte, differenzierte Begegnung mit Bewegung, Farben, Musik, Sprache – sowohl rezeptiv (aufnehmend) als auch produktiv – legt den Grundstein für lebenslange Offenheit, Flexibilität und Gestaltungskraft... Kulturelle „Frühförderung“ besitzt in sich ... die Anschlussfähigkeit an zukünftige Entwicklungen und Gestaltungsaufgaben.“ (Enquetekommission „Kultur in Deutschland“)

In einem wirksamen frühkindlichen Konzept Kultureller Bildung geht es um:

Ganzheitlichkeit: Wahrnehmen und Ausdrücken mit allen Sinnen – Entdecken von Ausdrucksformen mit Herz, Kopf, Hand und Sprache.

Frühförderung: Beziehungsvolles Begleiten und Herausfordern der Kompetenzentwicklung.

Kulturelle Intelligenz: Gestaltung der alltäglichen Lebenssituationen und Lösung von Hindernissen, Problemen mit kulturellen Mitteln (100 Sprachen hat ein Kind...).

Methodik: Unterstützung, Anregung der Kinder beim Übertragen von alltäglichen Wahrnehmungen in kreative Gestaltungsweisen – Hilfe bei der Entwicklung individueller Lernstrategien.²

Kinder brauchen Spiel und Kunst!

Spielerisch mit den alltäglichen Dingen und Begebenheiten umgehen charakterisiert ästhetische Prozesse. „Spiel und Kunst werden daher – nicht zuletzt in der UNO-Kinderrechtskonvention – stets zusammen genannt.“³

- Wie tanzt man die Farbe BLAU?
- Wie riechen WOLKEN?
- Was spielen wir im LABYRINTH?
- Schnarchen kriechende SCHNECKEN?
- Wie singt ein BLEISTIFT?

Auf ihrem individuellen Entwicklungsweg suchen die Kinder nach Mittun, Aktivität, Austausch, Bewegung und Bestätigung. Ihr Geist entwickelt sich im für sie passenden „anregungsreichen Milieu“.

² Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, 2005 Akademie Remscheid, Projekt Ganzheitliche Frühförderung kultureller Intelligenz (GFK)

³ Prof. Dr. Max Fuchs, Künste, Lebenskunst, Kinder – Schlussvortrag der Fachtagung der BKJ „Kinder brauchen Spiel und Kunst“ am 05.10.2002



Mit künstlerischen Mitteln suchen und finden die Kinder Antworten auf ihre Fragen.

WER BIN ICH? und WAS HÄLT MICH?

Meine Welt (Familie, Freunde, Kita ...) hat eine Ordnung –
ich lerne sie verstehen!

Die Aufgaben in meiner Welt kann ich lösen!

Für Probleme finde ich Lösungswege – allein und mit Hilfe!

In meiner Welt bin ich aktiv, gestalte mit und bin sinnvoll beteiligt!

Die künstlerische Praxis in den Kitas knüpft an die natürliche Neugierde, die Entdeckerfreude der Kinder an und setzt Impulse für weiteres Forschen und Entdecken im Lebensumfeld, in der Welt, die sie umgibt.

Die Kinder werden wachsam und achtsam – hinterlassen Spuren, denn

Kunstförmige Wahrnehmung und künstlerische Praxis kultivieren die Sinne.

Beispielhaft dafür die „Zeitreise mit Lisa“ – die Führung der Kinder vom Hort Mosaik im Stadtmuseum Kaufbeuren und das Projekt „Rund um die Musik“ im Kindergarten Don Bosco

Kunst erfasst die Welt. Sie zeigt Welt und sich selbst in einer durch nichts zu ersetzenden Weise, in einer besonderen Gestalt.

In „Die Zauberkraft der Worte“ – Hommage an Otfried Preußler im Gablonzer Haus mit dem Kindergarten Blattneiweg

Kunst gestaltet Formen der Selbsterfahrung, eben weil die Sinne reflektiert sind:

Man sieht, hört, riecht, schmeckt und tastet – und erlebt sich selbst als Sehenden, Hörenden, Schmeckenden, Riechenden, Tastenden – wie im Vorschulprojekt „Vulkan“ im Haus der kleinen Forscher, Kindergarten Grünwalder Straße



Kunst sensibilisiert für Gestalthaltigkeit – und erzeugt Neugierde auf Antworten auf die Frage: Warum so? Was soll das Ganze?

In www.zeitreise.de – Essen wie im Mittelalter im Kindergarten Leinauer Hang

Kunst erlaubt nachdrücklich spielerisches Gestalten ohne alltägliche übliche Zwecksetzung.

Beim Malen „Mein Traumhaus“ im Kindergarten Jeschkenweg und beim Gestalten von „Kater Grabsch und Familie Mausehr“ im Kindergarten Sonneneck

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“
Paul Auster

Vier Gedanken zu einer weiteren Entwicklung in Kaufbeuren

Informelle Lern- und Begegnungsräume schaffen

Kulturelle Bildung schafft Fähigkeiten für selbstbestimmtes Lernen. Hier hat das informelle Lernen eine hohe Wertigkeit – das sich treffen und austauschen können mit anderen Kindern, anderen interessanten Personen in spannenden Räumen. Die Kitas pflegen das Lernen in Interessengruppen und Lernwerkstätten, das offene und freie Arbeiten und die Altersmischung – die Mischung von verschiedenen Stärken und Kulturen.

Wo können Begegnungsräume für Alt und Jung neben den Kitas noch entstehen? Im Atelier, in der Werkstatt, im Sommerworkshop für Eltern mit Kindern...? Die Zusammenarbeit mit Kaufbeurer Künstlerinnen und Künstlern in Musik, Theater, Bildkunst, Medien und Tanz, Bewegung sollte weiter ausgebaut werden.

Lernmaterial bereitstellen

Materialien wie Computer, Experimentiermaterial, Mediathek, Plastiken, Skulpturen, Gemälde, aber auch Digitalkamera, künstlerisches Spielzeug, Scheinwerfer, Bühnensutensilien, Drucker, Projektionsmöglichkeiten, gute Musikinstrumente (z.B. Klavier), Ausstellungswände sind unabdingbare Ausstattung für individuelle kulturelle Erfahrungen der Kinder.

Wo finden die Kinder diese Dinge vor, können sie für ihre Vorhaben ausleihen, erwerben...?

Kinderkunst öffentlich anerkennen

Kinderkunstwerke als Bildungsleistung sind öffentlich entsprechend wertzuschätzen. Familienstützpunkte können sich zu Orten der Entstehung, Dokumentation und Wertschätzung von Kunst schaffenden Kindern unterschiedlichen Alters weiterentwickeln. Gibt es einen Kaufbeurer Weg zu einem Kinderkunstpreis?

Qualität der pädagogischen Ausbildung verbessern

Kulturelle Bildung benötigt eine professionelle Begleitung durch gut ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen. Die kulturelle Frühförderung muss bereits Bestandteil der Ausbildung an den Fachakademien und Kinderpflege-schulen werden und ist in berufsbegleitenden Fortbildungskonzepten zu verankern. Die in Kaufbeuren neu entstehende Fachakademie kann ein solcher Bildungsort werden. ■



Kulturelle Bildung an Grund- und Mittelschulen

Eva Severa-Saile

Schulamtsdirektorin und fachliche Leiterin des Staatlichen Schulamtes im Landkreis Ostallgäu und in der Stadt Kaufbeuren

Grund- und Mittelschulen sind allgemeinbildende Schulen. Das bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen formuliert den Auftrag der Grundschule dahingehend, „eine grundlegende Bildung als Voraussetzung für jede weitere Bildung zu vermitteln, sowie in Jahren der kindlichen Bildung Hilfen für die persönliche Entfaltung zu geben“. Für die Mittelschule steht der Auftrag, „eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln, Hilfen zur Berufsfindung und Voraussetzungen für eine qualifizierte berufliche Bildung zu schaffen.“

Sowohl im gültigen Lehrplan der Grundschule als auch in dem der Mittelschule wird in den Leitlinien für Bildung und Erziehung der Auftrag der Persönlichkeitsentwicklung als übergeordnetes Bildungsziel herausgehoben.

Als unverzichtbarer „Baustein“ hierzu ist die Anbahnung einer am christlichen Menschenbild orientierten Werteorientierung definiert.

Im Lehrplan der Grundschule stehen Lesen, Schreiben, Rechnen als elementare Kulturtechniken im Zentrum, die es den Kindern ermöglichen sollen, sich zunehmend selbstständig Lebensbereiche zu erschließen. „Ausgewählte Inhalte, orientiert an aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen sowie an Traditionen“ sollen den Kindern den Zugang zu „Natur, Kultur, Zivilisation, Technik und gesellschaftlicher Wirklichkeit“ eröffnen. Ebenso verankert sind im Grundschullehrplan die Ziele, „die kindliche Wahrnehmungsfähigkeit, die musischen Kräfte sowie die Kreativität als Grundlagen für ein ästhetisches Empfinden“ zu schaffen.

Als grundlegender Auftrag der Mittelschule definiert der Lehrplan, ihren Schülerinnen und Schülern „einen Grundbestand an Wissen und Können“ zu vermitteln und „wesentliche Bereiche der Kultur“ zu erschließen. Als sehr bedeutsame Aufgabe der Mittelschule ist die Hinführung zur Arbeits- und Berufswelt herausgestellt. „Praktisches und musisches Tun, Wissensarbeit, Erkenntniserwerb und phantasievolles Gestalten“ sollen einander ergänzen.

Neben der Umsetzung der in den Lehrplänen definierten inhaltlichen Ziele ist für die Wirksamkeit Kultureller Bildung von großer Bedeutung, dass diese nicht ausschließlich in theoretischer Weise oder in sog. „Laborsituationen“ stattfindet. Kulturelle Bildung muss Bestandteil einer ausgleichenden sowie einer weiterführenden Förderung sein. Sie darf deshalb nicht nur innerhalb der Klassenzimmer und des Schulraums vermittelt werden. Kinder und Jugendliche brauchen die originären Begegnungsorte in ihrem erweiterten Lebensraum und müssen Kulturelle Bildung in den definierten Bereichen als Bestandteile der realen Lebenswelt erfahren können. Kulturelles Lernen vor Ort bedeutet damit auch, kulturelle Lernorte mit ihren Experten zielgerichtet einzubeziehen.



Adalbert-Stifter-Grundschule Kaufbeuren-Neugablonz

Schulleitung: Herbert Stumpe

Schwerpunkt Musik

- JeKI (Jedem Kind sein Instrument) fundierte musikalische Grundausbildung in den 1. Klassen
- Hinführung und Erlernen eines Instrumentes (Grundlagen) in der 2. Klasse (in Kooperation mit der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule Kaufbeuren)
- Chorklassen in allen 4 Jahrgangsstufen

Schwerpunkt Leseförderung

- Lesewerkstatt in allen Jahrgangsstufen
- Leseprogramme in den 2. Klassen

Schwerpunkt Spracherwerb und Integration

- verstärkte Förderung von Migrationskindern in 4 Vorkursen Deutsch
- Deutsch-Förderung in den 1. und 2. Klassen
- Mitwirkung der Tanzgruppe „Schmiede und Weber“ beim Tänzelfest

Schwerpunkt Sozialerziehung

- Programm „Faustlos“
- Projekte wie „Gut so“ (Anti-Mobbing)
- Jugendsozialarbeit an Schulen

Sonstiges

- Computer-Lernwerkstatt
- Känguru-Wettbewerb



Konradin-Grundschule

Schulleitung: Arthur Müller

- Beteiligung an den Lernfesten 2012 und 2014
- Kunstprojektwoche 2012 mit Künstlern aus der Region
- Literaturprojektwoche 2013 in Zusammenarbeit mit dem Autorenkreis „Schreib schon“ und regionalen Schriftstellern
- Über das Schuljahr laufende Schreibprojekte mit Autoren unserer Region mit Veröffentlichung eines Buches und eines Hörspiels
- Schulspielaufführungen und Tanzvorführungen für Eltern und Kinder der Konradin-Grundschule
- Arbeitsgemeinschaft „Chor“
- „Ottfried-Preußler-AG“, eine Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule Lehrchor

Kulturelle Bildung an Grund- und Mittelschulen



Grundschule Oberbeuren

Schulleitung: Daniel Nowak

Kulturelle Veranstaltungen/Aktionen:

- Teilnahme an Veranstaltungen von Kulturwerkstatt, Kunsthaus, Musikschule und Stadtmuseum
- Singklasse der Musikschule an der Schule
- Kunstprojektstage mit Gestaltung von Schulhaus und Schulgelände
- Adventsmarkt auf dem Schulgelände mit Musik, Gesang und Gedichten
- Schulfeste mit Tanz, Musical und Theater
- Autorenlesungen in unregelmäßigen Abständen
- Afrika-Projekt mit Trommel-Workshops
- Einstudieren des Tanzes der Werktagbauern für das Tänzelfest



Grundschule Hirschzell

Schulleitung: Gerald Reglin

- Jährliche Teilnahme am Maifest der Vereine mit einem halbstündigen musikalischen Programm (mit Unterstützung von Musikschullehrkraft), in diesem Jahr erstmalig zusammen mit der AWO-Kita Regenbogen
- Vorleseabend mit 5 verschiedenen Vorlesern/Büchern (2x jährlich)
- Lehrer lesen vor: Weihnachtsgeschichten im Generationenhaus Kaufbeuren, vorgelesen vom gesamten Kollegium der GS Hirschzell
- Vorlese-AG (Klasse 3 und 4)
- 4-teiliger Workshop „Vorlesen mit Ausdruck“ mit Martina Quante und Thomas Garmatsch von der Kulturwerkstatt Kaufbeuren
- Produktion einer „Hörbuch“-CD in Kooperation mit der Sophie-La-Roche-Realschule
- jährliche Teilnahme an „Hirschzell leuchtet“ mit musikalischer Umrahmung durch unsere Schulkinder und der Jugend des Musikvereins Hirschzell
- verschiedene gemeinsame Kunstprojekte und dazu passende Museumsbesuche im Rahmen der Kooperation Grundschule-Kindergarten



Schrader-Grundschule

Schulleitung: Michael Zettler

Erweiterter Musikunterricht

- 1. Klasse: 1 zusätzliche freiwillige Singstunde
- 2./3./4. Klasse: 1 Flöte
- Arbeitsgemeinschaft: Flötenchor

Zusätzliche Fördermöglichkeiten/ Fördergruppen

- für Kinder mit Problemen beim Lesen und Schreiben
- für Kinder mit Lücken in der deutschen Sprache
- Einzelförderung durch „Lesepaten“
- Lesepaten

Leseförderung

- Fördergruppen
- Einzelförderung durch „Lesepaten“
- Online-Programm Antolin

Jugendsozialarbeit an Schulen

- Sozialpädagogin Träger: Stadtjugendring

Nutzung weiterer Einrichtungen

- Turnhalle bei der Schule, Kletterwand, Computerraum
- eigene Schülerbücherei (Bücher, CD's, Spiele)
- Hallenbad, Eisstadion, Stadion, Kulturwerkstatt, Museum, Stadtbücherei, Kunsthaus, Kino. Nutzen des Stadtlebens für Unterrichtsgänge (Rathaus, Wochenmarkt, Feuerwehr, historische Altstadt, Kirchen, Kloster, ...)

Zusammenarbeit/Kontakt mit anderen pädagogischen Einrichtungen

- Kitas
- Schulkindergarten
- Hort/Haus des Kindes St. Josef
- Heilpädagogische Tagesstätten
- Pädagogische Dienste
- Jugendamt/Schulsozialarbeit
- Weiterführende Schulen



Josef-Landes-Schule

Sonderpädagogisches Förderzentrum
Schulleitung: Heike Dunschen

Erweiterter Musikunterricht

- Kooperation mit der Musikschule Kaufbeuren – musikalische Früherziehung in den ersten Klassen
- Basteln für den Historischen Weihnachtsmarkt am Fünfknopfturm
- Autorenlesungen
- Theaterprojekte
- Teilnahme an den Malwettbewerben der Stadt Kaufbeuren
- Kooperation mit dem Stadtmuseum, dem Kunsthaus und der Kulturwerkstatt

Kulturelle Bildung an Grund- und Mittelschulen



Ludwig-Reinhard-Schule

Förderzentrum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Schulleitung: Hansjörg Heim

- Wöchentlicher Veeh-Harfen-Unterricht
- Die Schule verfügt über ein „Kunstatelier“, dass von einzelnen Klassen für künstlerische Projekte gebucht werden kann
- Zirkusprojekt 2012 – Zusammenarbeit mit den Außenklassen der Konradin-Volkschule und dem Zirkus Zappzarapp aus Leverkusen
- Regelmäßige Teilnahme am Malwettbewerb der Stadtolympiade
- Regelmäßige Museumsbesuche im Künstlerhaus Martktoberdorf mit Begleitung des Museumspädagogischen Zentrums
- Gemeinsam mit dem Kaufbeurer Stadtmuseum Erarbeitung und Durchführung eines museumspädagogischen Bausteins „Leben und Weben in Kaufbeuren“ für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Auseinandersetzung mit (moderner) Kunst im Kunstunterricht der einzelnen Klassen der Schule
- Regelmäßige Theaterbesuche (Kulturwerkstatt, Augsburgs Puppenkiste u.a.)
- Teilnahme an der Schulkino-Woche



Beethovenschule Grund- und Mittelschule

Schulleitung: Christoph Vogt

- Singklasse (Zusammenarbeit mit Muikschule)
- AG Orff
- AG Flöte, AG Kreatives Gestalten
- Regelmäßige Besuche der Kulturwerkstatt
- Regelmäßige Besuche im Kunsthaus
- Lesepaten

Projekt Lesen:

- Lektüren für alle Schulklassen über Förderverein
- Besuche in der Stadtbücherei
- Bücherflohmarkt
- Vorlesewettbewerb, ZiSch, Schulfest mit Schwerpunkt „Lesen“
- Teilnahme an Wettbewerben, z. B. Stadtolympiade (1. Platz)
- Projekt „Easy Metal“ (Silberschmuckgestaltung)
- Projekt Cajon (Trommelbau)



Gustav-Leutelt-Schule Grund- und Mittelschule

Schulleitung: Günter Blasini

■ GRUNDSCHULE

- **LESEN** Lesenächte, Leseförderung durch das Programm „Antolin“, Autorenlesungen, Besuche bei örtlichen Buchhandlungen und der Stadtbücherei
- **MUSIK** Flötengruppe, „Treppenhäus-singen“ in der vorweihnachtlichen Zeit (im gesamten Schulgebäude), Auftritte des Schulchors bei Schulfesten und am „Neugablonzer Weihnachtsmarkt“
- **KUNST** Teilnahme an Malwettbewerben, Ausstellungen von Schülerarbeiten im Schulgebäude
- **TANZ** Regelmäßige Teilnahme am Tänzelfest mit den „Sonntagsbauern“, Aufführung von Tänzen bei Schulfesten, Jahrgangsübergreifende Feiern und Tänze u. a. in der Faschingszeit
- **THEATER** Regelmäßige Besuche der Kulturwerkstatt, klasseninterne Theatervorstellungen mit Elterneinladungen

■ MITTELSCHULE

- **MUSIK** Musik AG mit Auftritten am „Neugablonzer Weihnachtsmarkt“ und schulinternen Festen, regelmäßige Einladung der „Neugablonzer Blaskapelle“ zum Sommerfest
- **SPURENSUCHE 2.0** Teilnahme der ehemaligen Ganztagsklasse 8a am Festival TONSPUREN 2013 mit dem Projekt „Spurensuche 2.0“
- **AUSZEICHNUNGEN**
 - Bundespreis „Kinder zum Olymp“ in der Kategorie Musikpädagogik
 - „junge ohren Preis“ in der Kategorie Musik & Medien (gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)
- **THEATER/ ZIRKUS** Projekt „Art ist Leutelt“: Zirkusgruppe mit Aufführungen in der Schulaula und am Lernfest
- **INTERKULTURELL** Sprachförderung für Schüler ohne Deutschkenntnisse, Klassenfahrten der Abschlussfahrten ins europäische Ausland



Jörg-Lederer-Mittelschule

Schulleitung: Johannes Glaisner

- **LESEN** Lesepaten • Teilnahme am Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels • Lesenächte • Leseförderung • Weiterführung von Antolin • Autorenlesungen • Weihnachts-post
- **MUSIK** Wenn möglich Schülerchor/Instrumentalgruppe • Musikalische Beiträge beim Schulfest durch einzelne Schüler • Aktiver Lehrchor
- **KUNST** Regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben • Stadtolympiade • Regelmäßige Ausstellung von Schülerarbeiten im Schulhaus • Schülerarbeiten als Gestaltungselemente nach außen
- **TANZ** Regelmäßige AG Tanz • Selbst organisierter Tanzkurs in den Abschlussklassen • Tanz als Schulprojekt
- **INTERKULTURELL** Sprachlerngruppe für Schüler ohne Deutschkenntnisse • Schüler aus unterschiedlichsten Kulturkreisen • Regelmäßiges Frühstück der Sprachlerngruppen-Schüler • Kennenlernen anderer Kulturkreise beim Schulfest
- **THEATER / MUSICAL / MUSEUM / KINO** Theaterbesuche in KF • Besuche der Kulturwerkstatt • Regelmäßige Musicalbesuche auf Klassenfahrten • Abonnement dt. Museum • Besuch der Sternwarte • Teilnahme an der Schulkinowoche • Teilnahme am Kurzfilmfestival Kaufbeuren • Film AG • Theatergruppe
- **HEIMATBEZOGENHEIT** Wandertage und Schullandheimaufenthalte in der näheren Umgebung • Anlassbezogene Bergtouren • Bergtour als pädagogischer Baustein der Praxisklasse • Neuanlage des Pausenhofes mit ausschließlich heimischer Bepflanzung
- **AUSLANDSAUFENTHALTE** Regelmäßige London-Fahrt der P9 • Klassenfahrten der Abschlussklassen nach Italien/Kroatien ■





Kulturelle Bildung an Realschulen und Gymnasien

Realschule als Ort der Kunst und Kultur

Cornelia Klocke-Lipinski

Schulleiterin Sophie-La-Roche-Realschule

Musikalische Bildung an der Marien-Realschule

Rudolf Wisbauer

Schulleiter der Marien-Realschule

Kulturelles Lernen am Jakob-Brucker-Gymnasium

Werner Pohl

Mitglied der Schulleitung am Jakob-Brucker-Gymnasium

Kulturelle Bildung am Marien-Gymnasium

Andreas Merz

Schulleiter des Marien-Gymnasiums

Realschule als Ort der Kunst und Kultur

Kunst ist Wirklichkeit der Phantasie
Kunst ist Körpersprache des Geistes
Kunst ist nicht dazu da, um definiert zu werden
Kunst ist da, um sie zu erleben
Kunst und Kultur sind c o l

Musisch-ästhetische Bildung fördert in nicht unerheblichem Maße die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung junger Menschen. Warum ist das so? Weil Wahrnehmung, Phantasie und Kreativität geschult werden, weil Kinder und Jugendliche lernen, Eindrücke, Empfindungen und Gefühle bewusster wahrzunehmen und ihre eigene, individuelle Ausdrucksform zu finden und nicht zuletzt, weil man aus einem erworbenen Repertoire an musisch-ästhetischem Verständnis heraus Reflexions- und Urteilsfähigkeit erwirbt, Position beziehen kann und das nötige Rüstzeug erhält, aktiv und rezeptiv am kulturellen Leben und damit an der Gesellschaft teilzunehmen. Ganzheitlich orientierte Bildung und Erziehung schließen diese Aspekte mit ein.

Musisch-ästhetische Bildung im Lehrplan der Realschule

Laut Lehrplan der sechsstufigen Realschule sind für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 im Fächerkanon insgesamt zwischen 13 und 16 Wochenstunden für den musisch-ästhetischen Unterricht vorgesehen. Nehmen **Musik** und **Gestaltung (Kunst, Werken oder Textiles Gestalten)** in der 5. und 6. Klasse mit 5 bzw. 4 Wochenstunden noch einen breiteren Raum ein, reduziert sich der Anteil dieser Fächer in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 auf jeweils 2 Wochenstunden. In der 10. Jahrgangsstufe wird das Fach Musik dann nur noch einstündig unterrichtet. Ob Kunst, Werken oder in den Jahrgangsstufen 5 und 6 anstatt dessen Textiles Gestalten angeboten wird, entscheidet die Schule. Darüber hinaus ist der Blick auch auf die Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte sowie die fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben der Realschule zu richten. So fordert z. B. ein „lebensnaher und schülergerechter Unterricht“ über die Jahrgangsstufen 5 und 6 hinaus, dass „Raum für Schüleraktivität und für Kreativität“ gelassen wird. Als fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben sind in der 5. Jahrgangsstufe u.a. **„Spielen und Gestalten“** vorgesehen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Lernen Anstrengung bedeutet, aber auch Freude machen kann und „entfalten beim kreativen Spiel (...) besondere Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen“. In der 6. Jahrgangsstufe liest man unter dem Themenbereich „Die Schule lebt“ der fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben, dass Schülerinnen und Schüler in der Zusammenarbeit „die Möglichkeit individueller Kreativität“ erleben. Die Bandbreite der explizit genannten Beispiele reicht von Sketchen, Schulspiel, Modenschau, Pantomime, Musik, Lesenacht über Jonglieren, Zirkus bis hin zu Ausstellungen und Wandzei-

tungen. Damit sind nahezu alle musisch-ästhetischen Ausdrucksformen erfasst. In der 10. Jahrgangsstufe schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler u.a. lernen, sich der vielfältigen Wirkung, die Farben, Formen und Töne auf die menschliche Empfindung haben, bewusst zu werden – die inhaltlich methodischen Anregungen reichen hier von Empfindungen, Stimmungen, Gefühlen über Ästhetik, Symbolgehalt, Signalwirkungen bis hin zum eigenständigen Gestalten.

Nicht zuletzt liegt im Fach **Deutsch** in allen Jahrgangsstufen einer der Schwerpunkte auf dem verständlichen und sinntragenden Sprechen, der Übernahme von Rollen im Spiel, dem szenischen Inszenieren, der Förderung des Lesens, dem kreativen Umgang mit Texten in jeweils jahrgangsstufengemäß anspruchsvollerer Form sowie der Erweiterung der Kenntnisse über Literaturbetrieb und Literaturgeschichte bis hin zur Inszenierung im Theater als empfohlene Möglichkeit, dramatische Texte zu erleben.

Die Reihe lässt sich fortsetzen – kreative Elemente und Ausdrucksformen sind insbesondere auch in den Fächern **Sport** und **Informationstechnologie** integraler Bestandteil des Unterrichts. Im Fach Sport sieht der Lernbereich „Leisten, Spielen und Gestalten“ vor, „Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ auszuschöpfen und einzusetzen“, was „einen umfangreichen Schatz an Bewegungserfahrungen sowie die Fähigkeit zu differenziertem Körper- und Bewegungswahrnehmungen“ voraussetzt. Innerhalb dieses Lernbereichs ist der Tanz in allen Jahrgangsstufen vorgesehen und für Mädchen verpflichtend. Choreographische Gestaltungsmittel werden passend zur Musik umgesetzt, „emotionale Grundstimmungen aus dem Alltag tänzerisch ausgedrückt“. Im Fach Informationstechnologie werden u. a. auch Grundlagen der Bildbearbeitung vermittelt, die Schülerinnen und Schüler erstellen z. B. grafische Objekte und designen CD-Labels, setzen sich mit Fragen nach der Wirkung von Effekten und Möglichkeiten der Manipulation auseinander und bringen in unterschiedlichen Gestaltungsaufgaben ihr kreatives Potenzial mit ein. Damit leistet auch dieses Fach einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung. Denn in einer von modernen elektronischen Medien geprägten Welt werden zunehmend auch neue, durch Medien unterstützte künstlerische Ausdrucksformen genutzt: Laut Bildungsbericht 2012 erstellen immerhin 24% der Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren Bilder und Zeichnungen am Computer, 16% drehen regelmäßig Filme oder Videos, und elektronische Musik zu produzieren, gehört zu beliebten Freizeitaktivitäten insbesondere der Jungen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Anteil musisch-ästhetischer Bildung im Fächerkanon der Realschule insgesamt weit höher vertreten ist als er über die in der Studententafel unmittelbar ausgewiesenen Stunden erschöpft zu sein scheint.



Akzente kultureller Bildung an der Sophie-La-Roche-Realschule Kaufbeuren

Sport und Musik zählen zu den Säulen unseres Schulprofils. So ist es in unserem Leitbild verankert und so wird es von der Schulfamilie aktiv mitgetragen und gelebt. Beispielhaft seien folgende Eckpunkte genannt:

Die Sophie-La-Roche-Realschule Kaufbeuren hat als erste Realschule Bayerns im Jahr 2005 die **Streicherklasse** eingeführt, die **Percussionklasse** existiert hier seit dem Schuljahr 2011/12. Unter dem Titel „**Musik ist Klasse**“ hat sich dieses Kooperationsprojekt mit der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule Kaufbeuren zum Erfolgsmodell entwickelt. In der 5. und 6. Jahrgangsstufe haben unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Streichinstrument oder Percussionsinstrumente im Rahmen des Vormittagsunterrichts zu lernen. Zusätzlich zu den regulären zwei Musikstunden erhalten sie zwei Stunden Unterricht am Instrument. Dabei wird die Streicherklasse im Teamteaching einer Realschullehrerin mit einer Lehrerin der Musikschule geführt. In der 6. Jahrgangsstufe wird der zusätzliche Instrumentalunterricht einstündig weitergeführt. Gegen ein geringes Entgelt stellt die Musikschule Instrumente und Notenmaterial zur Verfügung und deckt andere Unkosten ab.

Ab der 7. Jahrgangsstufe werden im Anschluss für alle, die weiterhin Lust haben, ihr Können zu vertiefen, „den Ton anzugeben“ oder „auf die Pauke zu hauen“ die Wahlfächer **Streicherchor** oder **Percussion für Fortgeschrittene** am Nachmittag angeboten.

Wer ein Blechblasinstrument spielt, ist im **Schulorchester** herzlich willkommen, wer sich zu E-Gitarre, Schlagzeug oder Sologesang hingezogen fühlt, kann Mitglied der **Rockband** werden, wer seine Stimme als besonderes Ausdrucks- und Gestaltungsmittel entdeckt hat, ist im **Chor** bestens aufgehoben und Technik-Freaks begeistern sich für das Wahlfach **Ton- und Bühnentechnik** und bieten den Musikerinnen und Musikern bei allen Auftritten den richtigen akustischen Rahmen.

Ein gut ausgestatteter Musiksaal, eigene Räume für Streicher und Percussion, Rockband und Ton- und Bühnentechnik sowie ein über die Jahre gut aufgebautes Equipment (inklusive eigener Bühnenelemente) bieten gute Rahmenbedingungen und unterstützen die musikpädagogische Arbeit.

Konzertfahrten runden das musikalische Angebot ab und sind Teil unseres Schulprofils. Unser Orchester und die Bläser der Wirtschaftsschule Bad Wörishofen sowie unsere Anfängergruppe Percussion und die Percussionklasse der Mittelschule Marktoberdorf unterstützen sich gegenseitig bei Konzerten. Wir sind vernetzt mit dem Allgäu-Schwäbischen Musikbund, Mitglied des Projekts „klasse.im.puls. das musizierende Klassenzimmer“ und arbeiten mit der Musikhochschule für Musik in Nürnberg im Bereich Percussion zusammen.

Da capo al fine!

Erfolg geht nicht zum Null-Tarif, aber gemeinsames Musizieren macht Freude, aus Freude und Begeisterung heraus lassen sich Anstrengungen leichter bewältigen und der Beifall nach einem gelungenen Konzert lässt die Mühen vergessen, persönlich wachsen und macht stark – und dann? Gestaltung von Gottesdiensten, nach dem Weihnachts- das Frühjahrskonzert, evtl. gemeinsame Aufführungen mit der Musikschule, Auftritte am Tag der offenen Tür und beim Lernfest Kaufbeuren zusammen mit der Taekwondo-Gruppe, bei der Abschlussfeier, vielleicht beim Sommerfest ... Andantino? Nein, nein! Vivace, Presto ... die Viertelnoten schneller, den Bogen schwungvoller führen, keine Pausen, höchstens Luft holen! Dafür Proben, Extraproben, Probenstage – einmal im Jahr – außerhalb der Schule! Pausen? Allerhöchstens während der Busfahrt, vielleicht ... ! Musik ist doch bereits, so formuliert es David Garrett, „Urlaub vom Leben“.

Kunst und Kultur fördern und erleben

Wir fördern das Lesen durch die Teilnahme der Sechstklässler am **Vorlesewettbewerb** des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, durch **Ausstellungen** interessanter Bücher in unserer Schülerbücherei, wofür ein engagiertes Büchereiteam verantwortlich ist, sowie durch jährlich veranstaltete **Leseabende** in den 5. bzw. 6. Klassen. In den 5. Klassen arbeiten wir mit Klassenbibliotheken, zudem verfügen wir über eine eigene, sehr gut ausgestattete Schülerbücherei, die zum Schmökern einlädt und deren Ausleihangebot gerne angenommen wird.

Unserer Schülerinnen und Schüler nehmen im Rahmen des Kunstunterrichts an **Malwettbewerben** in der Stadt und in der Region teil, besuchen Ausstellungen des Kunsthauses Kaufbeuren oder anderer Institutionen in Kaufbeuren, die Bilder bzw. Kunstwerke ausstellen, und gestalten unser Schulhaus mit themenbezogenen **Wechselausstellungen**. Zahlreiche gute und sehr gute Platzierungen beim Jugendwettbewerb der VR-Bank und beim Malwettbewerb im Rahmen der Stadtolympiade sowie der erste Preis beim Kreativwettbewerb der Allgäuer Zeitung für die Kleinplastiken „Figuren in Bewegung“ einer 8. Klasse (Ende des letzten Schuljahres) spornen weiterhin an.

Das neue Kleinod Kaufbeurens, das Stadtmuseum, erfreut sich unserer Besuche ebenso wie wir regelmäßig mit unseren Schülerinnen und Schülern zu den Besuchern der Kulturwerkstatt gehören, sofern sich die Stücke in die unterrichtliche Arbeit integrieren lassen. Über die Theaterarbeit anschließend mit den Künstlerinnen und Künstlern zu diskutieren und die Inszenierungen zu besprechen, hat sich als sehr nachhaltig und gewinnbringend herausgestellt.

Zum außerunterrichtlichen Angebot unserer Schule gehören außerdem Besuche in Pinakotheken und Museen außerhalb Kaufbeurens. Darüber hinaus gestaltet eine Projektgruppe ein schuleigenes Hausaufgabenheft. Wir beziehen Filmangebote des Corona KinoPlex mit in unsere schulische Arbeit ein, bieten für die 9. Klassen **Sprachenreisen** an und unser Sportseminar führt „Schnupperkurse“ für Mädchen durch, bei denen sich regelmäßig der Tanz findet.

Gute Gründe für Kunst und Kultur in der Schule

Kulturelle Bildung leistet einen unverzichtbaren Beitrag im Prozess der individuellen **Persönlichkeitsbildung**. Schule als formale Bildungseinrichtung muss Kindern und Jugendlichen den Weg zur Kultur ebnen, indem sie ein möglichst breites Spektrum kultureller Aktivitäten anbietet und verschiedene Formen der Auseinandersetzung anstößt.

Schule schafft für alle gleiche **Zugänge** und eröffnet über den Pflichtunterricht hinaus durch ein breites Angebot außerunterrichtlicher Aktivitäten vielfältige Möglichkeiten kultureller Bildung. Die Bedeutung der Familie für die Ausprägung bestimmter kultureller Interessen und Vorlieben insbesondere in der frühen Kindheit kann Schule nicht ersetzen. Aber sie kann ihre Gestaltungsfreiräume nutzen und besondere Schwerpunkte setzen.

Kulturelle Bildung darf nicht sozial selektiert sein! Investitionen im Bereich der kulturellen Bildung sind nicht nur bestens angelegt, sondern unverzichtbar. Ohne personelle und finanzielle Ressourcen, die die notwendigen **Rahmenbedingungen** schaffen, kann auch im kulturellen Bereich keine qualitätsorientierte Arbeit geleistet werden. Dank besonderer, durch den Ministerialbeauftragten genehmigter Sondermittel ist es uns möglich, unser Angebotsspektrum z.B. auch im musisch-ästhetischen Bereich zu erweitern. Darüber hinaus brauchen wir auch weiterhin die Unterstützung durch die Stadt Kaufbeuren.

Kooperationen mit externen Partnern unterstützen und bereichern die schulische Arbeit und haben Brückenfunktion für lebenslange, kulturelle Bildungsprozesse. Die an unserer Realschule praktizierte Zusammenarbeit mit der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule Kaufbeuren hat sich über Jahre bestens bewährt und ist ein besonders gelungenes Beispiel dafür. Wir wünschen uns einen lebendigen Austausch mit weiteren Kultureinrichtungen der Stadt Kaufbeuren in Workshops und Projekten – dabei dürfen nicht Fragen der Finanzierung an erster Stelle stehen, sondern Fragen nach kreativer Gestaltung. Die Infrastruktur ist durchaus vorhanden und: **Kunst ist da, um sie zu erleben, Kunst und Kultur sind cool.** ■

Musikalische Bildung an der Marien-Realschule

Im Rahmen unseres wertorientierten, ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungskonzeptes räumen wir dem Fach Musik einen breiten Raum ein, da besonders die Musik über Gefühl und Verstand hinaus jeden Menschen in seiner Ganzheit anspricht. Sie ist die Sprache, die von den Menschen überall auf der Welt verstanden wird und eignet sich besonders, die Schülerinnen zu einer Klassen- und Schulgemeinschaft zusammenzuführen. Mit Musik gelingt es leicht, die Herzen der Schülerinnen zu öffnen und so die Verbindung zu Gott und zum Glauben zu vertiefen, eine wichtige Zielsetzung innerhalb unseres kirchlichen Schulprofils.

Im Laufe der sechsjährigen Realschulzeit erwerben die Schülerinnen im regulären Musikunterricht ein breites musikalisches Grundwissen. In einer ausgewogenen Mischung von praktischem und theoretischem Unterricht setzen sie sich mit der Vielfalt des musikalischen Kulturgutes auseinander. Neben dem Singen und Musizieren im Klassenverband lernen die Schülerinnen die verschiedenen Stilrichtungen der Musik kennen und verstehen. Unser Angebot an vielfältigen musikalischen Beschäftigungen soll Fantasie und Kreativität wecken, Konzentration und Gedächtnis schulen, aber auch beim gemeinsamen Musizieren die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und gegenseitiger Unterstützung verstärken. Bei all den Zielsetzungen darf natürlich die Freude am Singen und Musizieren nicht in den Hintergrund rücken.

Weitere Angebote:

1. Die Bläserklasse

Jedes Jahr haben die Schülerinnen der 5. Jahrgangsstufe die Möglichkeit, sich für die „Bläserklasse“ anzumelden. In dieser erlernen sie im Klassenverband in den folgenden zwei Jahren ein Instrument, das sie gerne spielen möchten. Von der Schule bekommen sie dazu kostengünstig ein Leihinstrument, wobei sie wählen können zwischen Flöte, Klarinette, Saxophon, Trompete, Horn, Tuba und Schlagzeug. Zusätzlich zu den regulären Musikstunden erhalten die Mädchen Instrumentalunterricht in Kleingruppen von den Lehrkräften der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule. Am Ende der 7. Klasse können sie die D1-Prüfung ablegen und im Schulorchester oder in einer Jugendblaskapelle in ihrem Heimatort weiterspielen. Im Bläserklassenunterricht soll nicht nur die Freude am Erlernen eines Instrumentes geweckt werden, sondern das Musizieren in der Gemeinschaft soll auch den Teamgeist fördern und die Klassengemeinschaft stärken.

2. Das Schulorchester

Am Ende der 6. Jahrgangsstufe haben die Bläserklassenschülerinnen die Möglichkeit, ebenso wie alle anderen Schülerinnen der 7. - 10. Klassen, sich für das Schulorchester zu melden. Unter der Leitung unseres Musiklehrers erweitern sie ihr Können und bereiten sich für die diversen Auftritte im Laufe eines Schuljahres vor, so zum Beispiel für das Frühjahrs- oder Weihnachtskonzert oder für spezielle Projekte wie zum Beispiel unser Crescentia-Musical. Zusätzlich bieten Lehrkräfte der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule Instrumentalunterricht zur individuellen Förderung in unserem Schulhaus an.

3. Profilklass „Chor“

Schülerinnen der 5. Jahrgangsstufe können sich für die Profilklass „Chor“ anmelden. Neben dem regulären Musikunterricht erhalten sie dann zusätzlich eine Wochenstunde Musik. Beim gemeinsamen Singen steht natürlich die Freude am Musizieren im Vordergrund, aber auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme und Unterstützung werden dabei vertieft, ebenso wie die Lern- und Konzentrationsfähigkeit. Die Lehrplaninhalte werden so verstärkt „singend“ erfahren und verstanden. Das Erleben der eigenen stimmlichen Möglichkeiten fördert den selbstbewussten Umgang mit den individuellen Stärken und Schwächen. Wer viel Musik macht, kann dann auch besser hören und zuhören.

4. Wahlfach „Schulchor“

Für alle Schülerinnen ist die Teilnahme am Wahlfach „Schulchor“ möglich. Durch regelmäßiges Üben erlernen die Schülerinnen den richtigen Umgang mit der eigenen Stimme. Spielerische Übungen bieten hier einen idealen Ausgleich zum ansonsten eher kognitiv geprägten Schulalltag. Durch Vor- und Nachsingen wird musikalisches Denken und Erinnern gefördert. Dabei wird auch Wert gelegt auf eine offene Körperhaltung, den richtigen Sitz der Stimme sowie eine deutliche Artikulation. So wird die Stimme zu einem Instrument, das die Schülerinnen immer sicherer und unbefangener beherrschen. Damit ein Stück gelingt, muss jede auf die andere hören und Rücksicht nehmen. Zusammen zu singen fördert die Teamfähigkeit und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Bei schulischen Konzerten oder bei besonderen Projekten, wie zum Beispiel der Aufführung des Songs „Girls, girls, girls“ können die Schülerinnen ihr Talent unter Beweis stellen, ob in der Schulaula, im Stadtsaal oder auch bei der musikalischen Umrahmung unserer Schulgottesdienste.

5. Bilingualer Musikunterricht

In der 6. Jahrgangsstufe wird Musik auf Englisch unterrichtet. Dadurch haben die Schülerinnen eine zusätzliche Gelegenheit, die Fremdsprache zu vertiefen. Die Schülerinnen lernen also nicht die Fremdsprache, sondern in der Fremdsprache. Grundsätzlich gilt dabei, dass der bilingu-



ale Sachfachunterricht eine Bereicherung für die Fremdsprache als auch für die Musik sein muss. Um dies zu erreichen, erhalten die Schülerinnen eine zusätzliche Musikstunde. Das Schöne dabei ist, dass die Schülerinnen Englisch praktisch „nebenbei“ erlernen, da die Konzentration auf den Lerninhalten des Faches Musik liegt und nicht auf der Richtigkeit der englischen Sprache. Dadurch können so manche Hemmungen beim Reden in der Fremdsprache abgebaut werden. Fächerübergreifende Unterrichtsziele lassen sich im bilingualen Sachfachunterricht beispielhaft erlernen. Wissen und Verständnis für die englische Kultur werden ausgebaut, Kommunikationsfähigkeit wird gesteigert und die Persönlichkeit der Schülerin wird gestärkt.

6. Musische Neigungsgruppen

a) Schulband

Das Erlernen von Percussion- und Rhythmusinstrumenten im Zusammenwirken mit Solo-gesang und anderen Instrumenten steht bei der Schulband im Vordergrund, die sich wöchentlich zum Musizieren trifft und das Erlernte dann bei schulischen Veranstaltungen präsentiert.

b) Gitarrenunterricht

Dabei gibt es die Möglichkeit, am Anfänger- oder Fortgeschrittenkurs teilzunehmen. Der Anfängerkurs, der keinerlei Vorkenntnisse voraussetzt, hat hauptsächlich das Begleiten von Liedern zum Ziel. Um solide Grundlagen für das Greifen der Akkorde und für das spätere Zupfen zu schaffen, werden auch Melodien geübt. Für den Fortgeschrittenkurs wird das Beherrschen der Grundakkorde und einer einfachen Schlagtechnik vorausgesetzt. Beim Spielen von Folk, Oldies oder Liedern aus den aktuellen Charts wird das Können verbessert und bei verschiedenen Auftritten zum Einsatz gebracht.

c) Wahlfach Geige

Im Einzelunterricht kann an der Schule auch ein Streichinstrument (Geige oder Bratsche) erlernt werden. Im Rahmen dieses Angebots bietet die Marien-Realschule qualifizierten Unterricht auf diesen Instrumenten an. Der Einstieg steht grundsätzlich Anfängern als auch fortgeschrittenen Spielerinnen aller Klassenstufen offen. Voraussetzung ist ein gutes Gehör, klangliches Vorstellungsvermögen, motorische Geschicklichkeit und nicht zuletzt die Bereitschaft, zum Erlernen des Instruments regelmäßige Übungszeiten einzuplanen.

d) Geigenensemble

Für die Auftritte bei Schulkonzerten schließen sich die Geigenspieler zu einem Ensemble zusammen. Durch gemeinsames Üben bereiten sie sich projektbezogen für den Auftritt vor und bereichern das musikalische Wirken der Schule. ■

Kulturelles Lernen am Jakob-Brucker-Gymnasium

*„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können,
sondern auch Herz und Charakter bilden.“*

Im Schulalltag wird dieser Artikel 131 der Bayerischen Verfassung gern zitiert, meist dann, wenn der Amtsschimmel mal wieder kräftig wiehert und eine neue Verwaltungsvorschrift erneut ein wenig von der ohnehin knapp bemessenen Zeit wegzunehmen droht, die man der Herzensbildung widmen könnte. Doch blendet man diesen Ironie-Modus aus, wird dahinter der Auftrag sichtbar, Schülerinnen und Schülern beizubringen, Persönlichkeit zu entwickeln, mit allen Sinnen und eben nicht nur mit dem kühlen Verstand die Welt zu erleben.

Die Basis: Kunst- und Musikunterricht

Solche und ähnliche Überlegungen machen deutlich, dass da mehr geschehen muss, um Schülerinnen und Schülern am Ende des Weges ein „Reifezeugnis“ in die Hand zu drücken mit dem sicheren Gefühl, diesen Begriff verwenden zu dürfen und nicht nur die Zulassungsvoraussetzung zur Universität zu erhalten. Das kann nur durch zusätzliche, ästhetische Bildung gelingen. Die verfassungsmäßig angemahnte Herzensbildung findet zu einem großen Teil außerhalb des eigentlichen Unterrichtskanons, an späten Nachmittagen und Wochenenden und weitgehend „ehrenamtlich“ statt. Schön wäre es, wenn mehr davon in den Stundenkanon eingebaut werden könnte, diese Arbeit würde dann weit mehr Kinder erreichen und den elitären Touch verlieren, das wäre ein immenser Gewinn. Dann erst könnte man von einem Bildungsprofil „Ästhetische Erziehung“ sprechen.

Denn nötig hätten wir es allemal. Kinder und Jugendliche müssen sich selbst ausprobieren dürfen, ihre Tiefen erfahren (und wenn es das Erlebnis von Lampenfieber hinter einem Theatervorhang ist, der sich gleich öffnen wird). Erst wenn ihnen im genügenden Umfang Chancen geboten wurden, sich vor anderen zu erproben und zu spüren, wie sie auf Menschen wirken, kann man es als Lehrerin oder Lehrer als freudige Nachricht werten, wenn Ehemalige, die man später im richtigen Leben trifft, stolz berichten, dass sie irgendwo in eine verantwortliche oder personalführende Position eingerückt sind. Sich selbst erfahren zu haben, ist der Schlüssel dafür, andere verstehen zu können. In den Fächern Musik und Kunst muss die Basis gelegt werden, muss vermittelt werden, welche Freude damit verbunden sein kann, sich selbst und seine künstlerischen Fähigkeiten zu entwickeln und sich damit ein Stückchen weit verwirklichen zu dürfen.

Dafür wird am JBG eine Menge getan, den Rahmenbedingungen wacker getrotzt. Letztlich ist das ausgeprägte kulturelle Leben an unserer Schule Beleg dafür, dass hier, im Unterricht, diese Basisarbeit geleistet wird. Wenn dort nämlich den Kindern der Spaß an den eigenen Gestaltungsmöglichkeiten eher genommen als gegeben würde, könnten wir sie niemals für die zahlreichen Seminare und Wahlunterrichte begeistern, durch deren Ergebnisse die kulturelle Vielfalt unserer Schule nach außen hin sichtbar wird. Nur solcherart motivierte Schülerinnen und Schüler sind nämlich bereit, zusätzlich Zeit in einen oder mehrere Wahlkurse zu investieren.

Musik am JBG

In der **Streicherklasse**, einer Fünften, die das Erlernen eines Streichinstruments fest im Stundenplan hat, beginnt es zu klingen, pflanzt sich über **Unterstufenchor** und **Unterstufenstreicherorchester** fort, um schließlich unsere großen Ensembles, das **Schulorchester** und den **Schulchor** immer wieder mit frischen Kräften zu ergänzen.

Einiges von der Klangfülle, die unser Schulorchester seit einigen Jahren wieder auszeichnet, ist diesem eigenen Nachwuchs zu verdanken. Dem Trend der Zeit entsprechend, ergänzen wir diesen Klangkörper nur zu gern mit Talenten, die in Musikschule oder anderem Privatunterricht ihr Instrument erlernt haben, schließlich handelt es sich um Schülerinnen und Schüler unseres JBG und selbst der FC Bayern kann nicht nur mit Eigengewächsen glänzen. Ein Teil eines Gefüges zu werden, das ineinandergreifen muss, um ein Musikstück wirklich zur Geltung zu bringen, ist eben eine jener Erfahrungen für junge Menschen, die für ihr späteres Leben den Wert besitzen, von dem ich eingangs gesprochen habe. Der Wechsel von glänzen dürfen und sich zurücknehmen müssen ist es gerade, der sie teamfähig macht, gleichgültig, ob ihnen eine musische Karriere oder ein Job im Firmenmanagement bevorsteht.

Wir binden wirklich die ganze Schulfamilie in unsere Ensembles mit ein. Im Orchester musizieren z. B. Kolleginnen und Kollegen, aber auch Eltern regelmäßig mit, der **Eltern-Lehrer-Chor** tritt bei den Konzerten mit größter Selbstverständlichkeit neben den Schülerchor und es gehört fast zum guten Ton, um den wir uns, auch in des Wortes eigentlichem Sinn, bemühen, dass man, wenn man das JBG absolviert hat und nicht gleich in die weite Welt hinaus gespült wird, anschließend bei den Eltern und Lehrern mitsingt, wobei die Kontrolle, ob man wirklich schon Kinder hat oder sich tatsächlich als Pädagogin oder Pädagoge zu betätigen gedenkt, nicht so genau erfolgt. Solisten, Orchester und Chöre zählen zusammen gut 200 Köpfe, es wundert daher nicht, dass wir in Kaufbeuren gelegentlich Probleme haben, einen geeigneten Veranstaltungsort zu finden. Es beeinträchtigt unser kulturelles Wirken schon, dass attraktive Aufführungsorte in unserer sonst so schönen Stadt Mangelware sind. Schließlich sprengen wir allweihnachtlich die Kapazität der Dreifaltigkeitskirche und im Frühjahr die des Stadtsaals mit unseren Schulkonzerten.



Daneben gibt es viele beachtenswerte Einzelprojekte. So hat unsere Bigband 2013 eine eigene CD eingespielt, im Frühjahr 2011 wurde ferner das Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns auf diesen Tonträger gebannt. Zahlreiche Auftritte außerhalb der Schule werden von **Orchester**, **Percussion-Ensemble** und **Big-Band** absolviert. Ein besonderes Highlight war zweifellos die **Konzertreise** dieser Ensembles im Sommer 2012 nach Ferrara. Alle genannten Aktivitäten sind nicht nur dazu da, das Publikum zu erfreuen, sondern eben wesentliche Bestandteile der ästhetischen Bildung an einem eigentlich vorwiegend naturwissenschaftlichen Gymnasium.

Theater am JBG

Zwar in anderer Weise als bei der Musik, dürfen wir uns, denke ich, auch in Sachen Theater den Touch des Besonderen anheften. Wir versuchen vom Gründungstag (16.03.1996) der „**Moskitos**“ an, das ist der Name unserer aktuellen Theatergruppe, Theater als Gemeinschaftsereignis zu gestalten, das durchaus mit sozialem Engagement verknüpft sein soll. Zugegeben, das Ziel ist noch lange nicht erreicht, die bisher gemachten Schritte geben aber zu Optimismus Anlass. Wir unterstützen seit 14 Jahren die Maifeier im Haus St. Martin mit kleinen kabarettistischen Versuchen, aus denen inzwischen ein eigenes Programm, ein Jahresrückblick am Silvester im Stadttheater geworden ist. Wichtiger noch: Wir umrahmen mit Texten und kleinen

Szenen die Gedenkfeier für die Holocaust-Opfer, die alljährlich am 09.11. auf dem KZ-Friedhof in Steinholz stattfindet. Weit über 30 Stücke, mit jeweils 20 - 30 Mitwirkenden haben wir auf die Bühne unseres Stadttheaters gebracht, insgesamt ca. 100 Aufführungen, bei denen wir uns meist über guten Besuch und noch viel öfter über wohlmeinende bis begeisterte Kritik freuen durften. Das Vorzeigestück unseres Theaterschaffens ist aber nicht irgendein bemerkenswertes Theaterereignis, es ist ein ganzer Verein, die „**Moskitoldies**“, die aus den Ehemaligen unserer Theatergruppe entstanden sind. Seit nunmehr 15 Jahren und immer wieder ergänzt durch aktuelle Zugänge aus den Reihen der „Moskitos“, gelegentlich aber auch aus anderen lokalen Gruppen, sind sie ein inzwischen nicht mehr wegzudenkender Teil des Kaufbeurer Kulturlebens geworden. Im vergangenen Theaterjahr besuchten über 2.500 Personen die Aufführungen der „Moskitos“ und „Moskitoldies“, das waren etwa 25% der Besucher des Stadttheaters. Viele der jungen Schauspielerinnen und Schauspieler nehmen dafür große Opfer in Kauf, geben die wenigen Wochenenden, die ihnen Familie, Studium und Beruf übrig lassen, zu großen Teilen für ihre Theaterleidenschaft her. Man fordert von uns Pädagoginnen und Pädagogen immer wieder den Nachweis der Nachhaltigkeit unseres Tuns und in diesem Anspruch steckt immer der Keim des Zweifels, ob es diese gäbe: Die „Moskitoldies“, inzwischen über 100 Mitglieder umfassend, sind einer der seltenen augenfälligen und direkt greifbaren Beweise dafür.



Musik und Theater bilden sicherlich gewisse Schwerpunkte unseres kulturellen Schullebens. Selbstverständlich wird auch im Rahmen unseres **Kunstunterrichts** z.B. mehr als nur seriös gearbeitet, doch werden die Ergebnisse nicht allzu häufig über die Grenzen unseres Schulhauses hinaus bekannt. Das dürfte zum großen Teil daran liegen, dass es deutlich schwerer ist, ein Forum für die Veröffentlichung zu finden, noch immer, hoffentlich aber nicht mehr lang, bietet unsere Schule wenig präsentable Ausstellungsräume und Flächen, aber auch an einer sehr starken Fluktuation im Bereich unserer Kunstfachschaft, so dass sich so kontinuierliche Entwicklungen, wie sie oben für den darstellerisch/musikalischen Bereich skizziert worden sind, nur schwer entfalten können.

Wir haben zwar kein Schulfach Tanz, aber gleich einige, sehr engagierte und auftrittsfreudige **Tanzgruppen**. Seit einer Reihe von Jahren erfreuen unsere Schulfeste bereits die Darbietungen der sogenannten Dullak-Dancers, die zu meist modernen und pffigen Rhythmen in Gruppenformation das Tanzbein schwingen. Außerdem gibt es einen Kurs für Gesellschaftstänze, der zwar ein wenig unter dem Problem leidet, dass Tanzpaare oft eingeschlechtlich sind, was die gezeigten Leistungen aber eher hebt als schmälert. Auch die Hip-Hop-Mädels sind zu nennen, die seit einigen Jahren unser Tanz-Angebot abrunden und auch schon im Rahmen des noch laufenden Comenius-Projektes zur venezianischen Mehrhörigkeit in Ferrara zu begeistern wussten.

Selbstverständlich ließe sich der Kulturbegriff noch deutlich weiter fassen. Dann müsste man hier noch den Aktivitäten unserer **Sportfachschaft** Raum geben. **Ausstellungen und Exkursionen zu kulturellen Stätten** und Ereignissen würden Würdigung verdienen. **Theaterfahrten** gehören selbstverständlich ebenso zum Angebot. Aber da dies doch weniger im Augenmerk von Leserinnen und Lesern dieser Broschüre liegen dürfte, die gerne wissen möchten, wo sie einen oder mehrere Blicke auf unsere Aktivitäten erhaschen können, schließt hier der Bericht über die kulturellen Aktivitäten am Jakob-Brucker-Gymnasium Kaufbeuren. Schauen Sie doch einfach mal bei uns vorbei, Sie werden feststellen, die Zeiten, in denen man eine Schule am besten nur dann betreten hat, wenn es sich nicht vermeiden ließ, sind Vergangenheit. ■

Kulturelle Bildung am Marien-Gymnasium

„Charakteristisch für Katholische Schulen ist [...] das Anliegen einer wechselseitigen Durchdringung von Glaube, Kultur und Leben. [...] Der Unterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Weltzugänge und erschließt ihnen deren spezifische Form der Rationalität [...].“

(aus dem Vorwort der Qualitätskriterien für Katholische Schulen, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2009)

Das einführende Zitat aus den Qualitätskriterien für Katholische Schulen der Deutschen Bischöfe lässt die Bedeutung erahnen, die kulturelle Bildung für eine Schule in katholischer Trägerschaft wie das Marien-Gymnasium des Schulwerks der Diözese Augsburg hat. So folgen Katholische Schulen einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das die Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit in kognitiver, emotionaler, sozialer und motorischer Hinsicht zum Ziel hat.

Deshalb durchziehen die kulturellen Bildungsanstrengungen am Marien-Gymnasium sowohl den Unterricht, gestützt auf den bayerischen Lehrplan, als auch die für unsere Schule ebenso wichtigen unterrichtsergänzenden und außerunterrichtlichen Angebote für unsere Schülerinnen.

Die Darstellung des umfangreichen und vielseitigen kulturellen Zusatzangebots unserer Schule ist Anliegen dieser Zusammenstellung.

Musik

Seit vielen Jahren bietet das Marien-Gymnasium für unsere neuen 5. Klässlerinnen in Kooperation mit der Ludwig Hahn Sing- und Musikschule Kaufbeuren eine Bläserklasse an. Die Bläserklassenstunden beinhalten das Orchesterspiel und den Theorieunterricht. Durch geschickte Organisation können die Schülerinnen den Instrumentalunterricht am Marien-Gymnasium von qualifizierten Instrumentallehrern nehmen. Die Teilnahme an der Bläserklasse fördert die Persönlichkeitsentwicklung, die Sozialkompetenz, steigert die geistigen Fähigkeiten und ermöglicht das Erlernen eines Musikinstruments und somit das Erleben und den aktiven Umgang mit Musik schon im ersten Jahr am Gymnasium. Ebenfalls ab der 5. Klasse bieten wir die Ausbildung an Streichinstrumenten und das Ensemblespiel im Streicherensemble an.

Ergänzt und fortgeführt wird dieses Angebot durch das Mittelstufen- und Schulorchester sowie die Big Band. Die Ausbildung am Instrument findet seinen Abschluss am Gymnasium durch die regelmäßig eingerichteten Oberstufenkurse „Instrumentalensemble“ und das Musik Additum, das interessierten Schülerinnen die Möglichkeit gibt, eine Abiturprüfung im Fach Musik abzulegen.

Ein zweites traditionsreiches und wichtiges Standbein der musikalischen Förderung und Bildung am Marien-Gymnasium ist die Chorarbeit. Auch hier wird den Schülerinnen ein durchgängiges Angebot von der 5. bis zur 12. Klasse gemacht. Beginnend mit dem Unterstufenchor über den Mittelstufenchor können die Schülerinnen dann in der Qualifizierungsphase (11. und 12. Jahrgangsstufe) den Kurs „Vocalensemble“ belegen. Die große Beteiligung an diesem Kurs zeigt das Interesse und die Freude der Schülerinnen an der Sache aber auch die Qualität des Angebots.

Nicht unerwähnt soll die Bedeutung der musikalischen Förderung und Angebote für das gesamte Schulleben sein. Die Vielfalt der Konzerte, Musikabende einzelner Gruppen oder der Beiträge aus dem Bereich der Musik bei anderen Schulveranstaltungen (Fastenaktion, Informationsabende etc.) bereichert und erfreut nicht nur sondern gibt den mitwirkenden Schülerinnen wiederum Möglichkeiten, Kompetenzen und Fähigkeiten bei den Auftritten zu erwerben und zu festigen, aber auch Selbstvertrauen, Anerkennung und Lob zu ernten.

Kunst

Das Fach Kunst folgt den Richtlinien des vorgegebenen Lehrplans für das Gymnasium in Bayern des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Aus einem umfangreichen Repertoire an vielseitigen Themenstellungen und technischen Verfahren entstehen an unserer Schule in allen Jahrgangsstufen ansehnliche Arbeitsergebnisse. Bemerkenswerte Beispiele aus dem alltäglichen Unterricht werden in einer Bildergalerie in unserem Schulhaus und auch auf der Homepage des Gymnasiums präsentiert.

Ein Zusatzangebot „Werken“ fördert in der Unter- und Mittelstufe durch unterschiedliches Arbeitsmaterial und Werkzeug die technischen Fertigkeiten und stärkt die manuelle Geschicklichkeit.

Für die Oberstufe bietet das Profulfach „Kunstgeschichte“ den Schülerinnen einen erweiterten Einblick in das Geschehen der künstlerischen Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert. Die Möglichkeit zur analytischen Betrachtung von Kunstwerken zeigt die Verflechtung von Kunst und Kultur facettenreich auf.

Die zurückliegenden Jahre boten vor allem in den Leistungskursen bemerkenswerte Ergebnisse mit technisch hervorragend ausgeführten und inhaltlich anspruchsvollen Facharbeiten. Öffentliche Aufmerksamkeit erregte die Zusammenarbeit mit der Grundschule Hirschzell (Facharbeit: Gestaltung des Eingangsbereichs / Wandmalerei) und mit der Josef-Landes-Förderschule in Kaufbeuren (P-Seminar: Gestaltung eines Wandbilds).

Erwähnenswert erscheint der Fachschaft Kunst auch die seit Jahrzehnten jährlich erfolgreiche Teilnahme an Mal- und Zeichenwettbewerben, die immer wieder aufs Neue stolze Preisträger hervorbringt.



Der Kunstunterricht bietet Voraussetzungen und weckt Interesse für Praktika und Ausbildungsrichtungen in künstlerischen und gestaltenden Berufsfeldern, wie die Rückmeldungen unserer Abiturientinnen zeigen (z.B. Kommunikations-, Medien-, Mode- und Produktdesign, Architektur, künstlerisches Lehramt, Kunstgeschichte). Durch Kontakte zu privat wie staatlich geführten Hochschulen und Ausbildungsstätten wird auf deren Informationsveranstaltungen hingewiesen.

Dass das Fach „Kunst“ auch bei Schulveranstaltungen und Festlichkeiten am Gymnasium mit vielschichtigen gestalterischen Anforderungen konfrontiert wird und diese hervorragend erfüllt, soll nicht unerwähnt bleiben.

Theater

Das Marien-Gymnasium bietet seinen Schülerinnen verschiedene Möglichkeiten, sich im Bereich des darstellenden Spiels zu üben, gestützt von einer eigenen Bühne im Haus mit Licht- und Tonanlage und einem Fundus an Kostümen und Requisiten. Schon ab der 5. Klasse werden die Schülerinnen an Theater und darstellendes Spiel herangeführt. Je nach Interessenslage und Begabung werden in den Klassen Theaterstücke als Beitrag für Schulveranstaltungen wie Tag der offenen Tür, Informationsveranstaltungen zum Übertritt oder der Fastenaktion vorbereitet und aufgeführt. Beginnend mit der Unterstufe können die Schülerinnen dann auch im Wahlunterricht „Unter- und Mittelstufentheater“ erste Theatererfahrung sammeln. Die Fortführung findet das Angebot im Oberstufentheater.

Seit Jahren ist es Tradition, ein Stück im Stadttheater Kaufbeuren einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Zur Aufführung kommen Klassiker wie Shakespeare, Kleist, Brecht oder Dürrenmatt, aber auch Dramen der Gegenwart, etwa von Dylan Thomas oder Richard Hey. Neben dem Einüben einer Rolle und der Schulung von Sprache und Spiel gestalten die Schülerinnen Begleittexte, Programme und Plakate in Zusammenarbeit mit Druckereien, pflegen den Kontakt zur Zeitung und zu Sponsoren, erstellen Bühnenbilder und Kostüme mit Theaterschaffenden vor Ort und erlernen den Umgang mit Ton- und Beleuchtungstechnik für das Stadttheater.

Daneben besuchen die Schülerinnen des Marien-Gymnasiums regelmäßig entweder ergänzend zum Unterricht oder außerunterrichtlich Vorstellungen des Kulturrings Kaufbeuren e. V., des Theaters Kaufbeuren, der Moskitos, der Moskitoldies und der Kulturwerkstatt Kaufbeuren. Viele Schülerinnen unserer Schule sind z. B. in der Kulturwerkstatt als Schauspielerinnen aktiv. Zudem organisieren Lehrkräfte immer wieder Musical-Fahrten und Theaterfahrten nach Stuttgart, Augsburg oder München. Ergänzt wird das Angebot in diesem Bereich durch Autorenlesungen und Vorträge.



Tanz

Eine besondere Rolle spielt an unserem Mädchengymnasium der Tanz. Hier ist zum einen das Wahlunterrichtsangebot zu nennen, das die Schülerinnen mit Tänzen (Flamencokurs, Line-Dance etc.) aus verschiedenen Ländern in Berührung bringt und dadurch neben der sportlichen Herausforderung auch mit dem Herkunftsland, Geschichte, Land und Leuten sowie Bräuchen beschäftigen lässt.

Daneben werden die Schülerinnen gerade in diesem Bereich in besonderer Weise selbst aktiv. An dem regelmäßig angebotenen Tanzwettbewerb des Marien-Gymnasiums nehmen alle Klassen mit selbst choreographierten Tänzen teil und ermitteln so in drei Altersklassen ihre jeweiligen Schulsieger.

P-Seminare, Internationaler Austausch

Ein wichtiger Ort vielfältiger kultureller Bildung sind die Projektseminare der neuen Oberstufe geworden. Dabei entstanden in den letzten Jahren am Marien-Gymnasium hervorragende und hoch gelobte Ergebnisse. Als Beispiele sollen das Musical „Bathseba“ und die Gestaltung von Ausstellungsstationen im Stadtmuseum genannt werden.

Kulturelle Bildung findet für unsere Schülerinnen auch und in besonderer Weise bei den vielfältigen internationalen Kontakten und Austauschmaßnahmen statt. Die Kontakte des Marien-Gymnasiums erstrecken sich von Tschechien über Ungarn, Italien, Frankreich, Großbritannien bis in die USA.

Um den Schülerinnen einen möglichst intensiven und realistischen Eindruck vom anderen Land und dessen Kultur zu ermöglichen, legt das Marien-Gymnasium großen Wert auf Austauschmaßnahmen mit Schulen im Ausland. D. h. die Schülerinnen haben bei solchen Maßnahmen einen persönlichen Kontakt zu einer Austauschschülerin und verbringen den Aufenthalt auch in der Gastfamilie. Bei der Programmgestaltung, sowohl beim Besuch im jeweiligen Land als auch beim Gegenbesuch in Kaufbeuren, wird auf Inhalte geachtet, die sowohl einheimischen Schülerinnen wie auch Gästen reichhaltige kulturelle Anregungen und Inhalte bieten.

Im christlichen Bildungs- und Erziehungsverständnis steht der Mensch, also in unserem Fall die Schülerin, im Mittelpunkt. Der Mensch ist als Einheit von Geist, Körper und Seele in vielseitiger und vielschichtiger Weise zu fördern und zu fordern, um ihm die Möglichkeit zu geben, seine Talente zu entdecken, zu entwickeln und zu verbessern. Deshalb ist die kulturelle Bildung in ihrer Vielseitigkeit und ihrem Facettenreichtum am Marien-Gymnasium ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Bei dieser Arbeit sind wir aber auch immer auf externe Partner aus der Stadt oder Region angewiesen. Deshalb ist bei der Pflege und Weiterentwicklung unserer Angebote auch immer das Miteinander mit den externen Partnern und deren Rückmeldungen und Anregungen wichtig und wertvoll. Und deshalb gehört auch die Vernetzung von Schule mit Gesellschaft, von Schule mit örtlichen Institutionen und Kulturträgern oder von Schule mit Kirche und Diözese zu einem wesentlichen Anliegen kultureller Bildung am Marien-Gymnasium. ■

Danksagung Bilder

Nicht alle Bilder aus allen Quellen konnten aufgrund der großen Auswahl in die Veröffentlichung aufgenommen werden. Wir danken folgenden Personen und Institutionen für die Bereitstellung von Bildmaterial:

- Adalbert-Stifter Grundschule
- Alexander Bernhard
- Arbeitskreis Fotografie der Volkshochschule Kaufbeuren e.V.
- Artistica Anam Cara e.V.
- filmzeit kaufbeuren e.V.
- Freundeskreis der Evangelischen Akademie Tutzing e.V.
- Freundeskreis Sophie La Roche e.V.
- Isergebirgs-Museum Neugablonz
- Jakob-Brucker-Gymnasium
- Jörg-Lederer Mittelschule
- Harald Langer
- Kindergarten Blattneiweg
- Konradin Grundschule
- Kunsthaus Kaufbeuren
- Kulturring Kaufbeuren e.V.
- Kulturwerkstatt Kaufbeuren
- Ludwig Hahn Sing- und Musikschule der Stadt Kaufbeuren
- Ludwig-Reinhard-Schule
- Marien-Gymnasium
- Marien-Realschule
- Melanie Gotschke
- Moskitoldies e.V.
- Puppenspielverein Kaufbeuren e.V.
- Ralph Maresch, Obergünzburg
- Sophie-La-Roche-Realschule
- Stadtbibliothek Kaufbeuren
- Stadtkapelle Kaufbeuren e.V.
- Stadt Kaufbeuren, Abteilung Kultur
- Stadt Kaufbeuren, Familienstützpunkt und Gleichstellung
- Stadtmarketing Kaufbeuren
- Stadtmuseum Kaufbeuren
- Stiftung Lesen
- Susanne Sagne
- Theater im Turm
- Theater Kaufbeuren e.V.
- Volkshochschule Kaufbeuren e.V.



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.